



# 50 Jahre Grenzen des Wachstums – wie weiter?

Zusammenfassung der Tagung der Vereinigung  
Deutscher Wissenschaftler am 18. Februar 2023

von Martina Haas

---

LIZ MOHN  
CENTER

Eine Initiative der  
| BertelsmannStiftung



---

# Inhaltsverzeichnis

—	Vorworte	5
	Einleitung	9
	Tagungsinhalte	11
<b>1</b>	<b>Status quo und Ausblick – 50 Jahre Limits to Growth</b>	<b>12</b>
<b>2</b>	<b>Vom Allgemeinen zum Besonderen</b>	<b>22</b>
—	A. „Die Sustainable Development Goals der UN“	23
	B. „Green Deal der Europäischen Union“	31
<b>3</b>	<b>Zukunftsverantwortung</b>	<b>40</b>
<b>4</b>	<b>Die Arbeitsgruppen</b>	<b>48</b>
—	A. Arbeitsgruppe „Eine Erde für alle“	50
	B. Arbeitsgruppe „Nachhaltige Mobilität und Stadtumbau“	52
	C. Arbeitsgruppe „Nachhaltiges Wirtschaftswachstum“	54
<b>5</b>	<b>Tagungsresümee</b>	<b>58</b>
—	Exklusive Interviews mit den Keynote Speakern	
	Ernst Ulrich von Weizsäcker und Julian Nida-Rümelin	63
—	<b>Anhang</b>	<b>75</b>
	A. Organisation und Mitwirkende	75
	B. Autorin	77
	C. Literaturverzeichnis	77



Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrike Beisiegel  
und Dr. Jörg Habich begrüßen  
die Gäste des Symposiums  
in der Berliner Bertelsmann  
Repräsentanz Unter den Linden 1.



---

# Vorworte

---

Liebe Teilnehmer des Symposiums, liebe Leser,

die Vereinigung deutscher Wissenschaftler (VDW) setzt sich seit 1959 für die Verantwortung der Wissenschaft ein. Diese Verantwortung haben auch die Mitglieder des Club of Rome 1972 wahrgenommen, als sie die Grenzen des Wachstums erkannt und beschrieben haben.

Wir haben daher Ernst Ulrich von Weizsäcker als Mitglied der VDW und prominenten Vertreter des Club of Rome gebeten, auf unserem Symposium die ‚50 Jahre Grenzen des Wachstums‘ kritisch zu analysieren. Wie kein anderer kann er auch eindrücklich darstellen, was heute zu tun ist. Die gesamte Tagung war darauf angelegt die Entwicklung der letzten 50 Jahre als Grundlage zu nehmen für die Diskussion, wie wir jetzt weiter machen müssen.

Sicher stehen wir heute an einem Punkt außerordentlicher Herausforderungen, die in der neuesten Publikation des Club of Rome ‚Earth for All‘ als fünf Kehrtwenden beschrieben sind. Dazu gehören neben der Armutsbekämpfung, Gleichheit der Menschen und Ermächtigung der Frauen, auch die Frage des Energieverbrauchs und der Ernährung für alle. Themen, die auch in den Diskussionen auf unserer Tagung eine wichtige Rolle spielten.

So finden Sie in dieser Symposiums-Dokumentation neben den Beiträgen der Hauptredner und interessanten Interviews auch die Berichte aus den Arbeitsgruppen zu den Themen ‚Nachhaltige Mobilität und Stadtumbau‘, ‚Nachhaltiges Wirtschaftswachstum‘ und ‚Eine Erde für alle‘. In der letzteren wurden Landwirtschaft und Ernährung diskutiert, also unsere Lebensgrundlage.

Wir sind dem Liz Mohn Center dankbar, dass sie unser Symposium finanziert haben und den Vertretern des Centers, Herrn Dr. Habich und Herrn Spilker für ihre Unterstützung in der Planung und Durchführung. Nicht zuletzt wurde diese Tagungsdokumentation nur durch die Unterstützung des Liz Mohn Center möglich. Wir danken Frau Haas für die Erstellung der Dokumentation.

Wir hoffen, dass die hier dargestellten Ergebnisse unserer Diskussionen auch Sie zur Mitarbeit an einer nachhaltigen Entwicklung zur Erhaltung unseres Planeten anregen.

**Professorin Dr. Ulrike Beisiegel**

Co-Vorsitzende  
Vereinigung Deutscher Wissenschaftler – VDW

**F**ür die einen ist der Bericht „Limits to Growth“ an den Club of Rome nur einer von vielen über Klimaprobleme und Umweltzerstörungen, die dann nicht eingetreten sind. Für die anderen war es der dringend notwendige Weckruf, um die Folgen menschlichen Handelns auf die Natur deutlich zu machen und eine Umkehr einzufordern. Wie immer man auch zu dem 1972 erschienenen Bericht stehen mag – er löste wichtige Debatten um den Schutz der Umwelt und die Ausbeutung von Ressourcen aus. Aber was haben wir wirklich aus dem Bericht gelernt? Kann er selbst nach fünf Jahrzehnten noch Orientierung und Inspiration für unser ökologisches Bewusstsein und unsere gesellschaftliche Verantwortung vermitteln? Welche Forderungen daraus waren erfolgreich? „50 Jahre Grenzen des Wachstums – wie weiter?“ – die Veranstaltung der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e. V. sowie die nun veröffentlichte Dokumentation, unterstützt von der Liz Mohn Center gGmbH, sollen nicht nur eine Reise in die Vergangenheit mit dem Versuch einer Bilanz sein, sondern auch eine Einladung, um neue Handlungsoptionen für die Zukunft auszuloten. Deshalb trieb die Organisatoren des Symposiums auch die grundsätzliche Frage um, wie es mit unserer Erde weitergehen soll. Denn nicht zuletzt zeigt ein Blick Richtung Osten: Nachhaltigkeit ist Friedenssicherung!

Für das Liz Mohn Center ist es im Rahmen seiner Ziele wichtig, Verantwortliche aus Politik, Wirtschaft und Kultur auf der Basis wissenschaftsbasierter Daten in den interdisziplinären Dialog zu bringen und so die Qualität von Entscheidungen der Führung zu verbessern. Und Nachhaltigkeit tangiert alle Bereiche: Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Wissenschaft und Kultur stehen gemeinsam vor großen Herausforderungen. Und jede einzelne Person und Gruppe sollte sich ihrer Verantwortung und Rolle bei der Suche und Umsetzung von Lösungen bewusst werden.

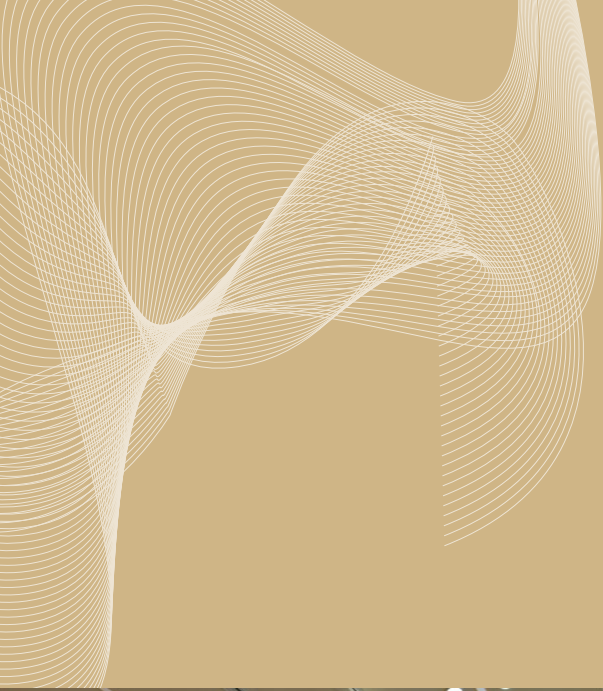
Wie wichtig die Kommunikation zu Fragen der Nachhaltigkeit ist, zeigt eine Repräsentativbefragung unseres Bereichs Future Leadership, bei der das Gros der Befragten nach wie vor Jobsicherheit und Gehalt vor der gesellschaftlichen Verantwortung bzw. der Identifikation mit den Werten des Unternehmens präferiert. Man ist sich zwar einig: Nachhaltigkeit ist kein vorübergehender Trend oder ein „Nice to have“. Aber aktuell erleben nur 49 Prozent bzw. 31 Prozent der Beschäftigten, dass Nachhaltigkeit bzw. Klimaschutz in ihren Unternehmen wichtig sind.

Haben wir es also neben einem Umsetzungsproblem auch immer noch ein Erkenntnisproblem? Es stellt sich die Frage, wie der wissenschaftliche „State of the Art“ beim Thema Nachhaltigkeit nicht nur von Entscheidungsträgern in Politik, Wirtschaft und Kultur, sondern von allen Akteuren in der Gesellschaft in Handlungen umgesetzt werden kann. Denn die Diskrepanz zwischen Erkenntnis und Performanz muss in eine Bereitschaft zum Handeln bei allen Akteuren gewandelt werden – sei es in Politik, Wirtschaft, Kultur oder Wissenschaft.

Wir danken der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler – namentlich Frau Ulrike Beisiegel – für die vertrauensvolle, konstruktive Kooperation, Frau Martina Haas für die umfassende Dokumentation, den Referenten und Teilnehmenden für die inspirierenden Beiträge sowie allen Beteiligten, die an der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung mitgewirkt haben.

**Dr. Jörg Habich**  
Geschäftsführer  
Liz Mohn Center gGmbH

**Martin Spilker**  
Director  
Bertelsmann Stiftung



Gäste des Symposiums.



---

# Einleitung

---

Die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW) beleuchtete am 18. Februar 2023 in Berlin die „Grenzen des Wachstums“ auf unterschiedlichste Weise vor dem Erfahrungshintergrund verschiedener Disziplinen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Mit Wachstum ist dabei gemeint das Wirtschaftswachstum. Darunter wird allgemein die Zunahme der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft verstanden. Diese wird durch verschiedene Größen ausgedrückt, in den meisten Veröffentlichungen durch das Bruttoinlandsprodukt (BIP), was viele Kritiker findet.

Wirtschaftswachstum stand viele Jahre für Fortschritt. Es galt als der Motor für Wohlstand für viele, wenn nicht für alle Menschen, und das weltweit. Wachstum war ein Zauberwort, ein Allheilmittel, bisweilen ein Totschlagargument, das immer zog, um Vorhaben durchzusetzen. Und mehr noch: „Wachstum“ wurde 1967 als politisches Ziel in der Bundesrepublik Deutschland mit dem Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft (StWG) rechtlich vorgegeben (Gablers Wirtschaftslexikon <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/wachstum-48617>). Trotz kritischer Stimmen ist das bis heute so.

Dass alles im Leben seinen Preis hat, gilt jedoch auch für das Wachstum, insbesondere das Wirtschaftswachstum: Es werden Ressourcen verbraucht, die Umwelt verschmutzt, Biotope zerstört und Arten vernichtet – Pflanzen und Tiere gleichermaßen. Das Klima wird beeinflusst. Alles ist mit allem in irgendeiner Weise verbunden. Manches bedingt sich wechselseitig. Die Bevölkerungsexplosion ist zudem eine, wenn nicht die größte Herausforderung, auf die Antworten gefunden werden müssen: Das Bevölkerungswachstum verstärkt ohnehin vorhandene Probleme, denn überall auf dem Globus wünschen sich die Menschen Teilhabe am Wohlstand, zumeist daran orientiert, wie der Westen ihn kennt. Es geht mithin um mehr als die Sicherung der Grundbedürfnisse wie Essen und Trinken, die die Basis der Maslowschen Bedürfnispyramide bilden.

Dem „Club of Rome“, einem der international einflussreichsten Think Tanks, kommt das Verdienst zu, als einer der Ersten vor nunmehr 50 Jahren auf die „Limits to Growth“, die Grenzen des Wachstums, hingewiesen und weltweit Menschen erreicht und zumeist aufgeschreckt zu haben. Heute spricht man vor allem in Fachkreisen von „planetaren Grenzen“.



#### **Club of Rome**

Der Club of Rome ist eine Non-Profit-Organisation (NPO), die sich für eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft der Menschheit einzusetzen. <...> Das Ziel der Gesellschaft ist der Einsatz für eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft der Menschheit (Nachhaltigkeit). Die Gesellschaft veröffentlicht regelmäßig „Berichte an den Club of Rome“ und bisher drei Auflagen des Buches Limits to Growth (deutscher Titel: „Grenzen des Wachstums“).

<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/club-rome-52299>

Fest steht: Das Zauberwort „Wachstum“ wurde entzaubert. Doch bei vielen ist das noch immer nicht angekommen. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sind vielfach noch im „Weiter so“ verfangen. Auch die Haltung „nach mir die Sintflut“ ist ein Teil der Realität. In Krisenzeiten gilt das noch mehr als sonst. Bertold Brecht formulierte einst ebenso trefflich wie drastisch: „Erst kommt das Fressen, dann die Moral.“

Doch auch außerhalb des Krisenmodus gilt: Der Mensch hat ungeheure Beharrungskräfte gegenüber Veränderungen. Veränderung ist unbequem und erfordert häufig Opfer, die schmerzen bei ungewissem Lohn. Der Mensch bleibt daher gerne in seiner Komfortzone – nicht deshalb, weil sie ausschließlich komfortabel wäre. Sie hat jedoch den Vorteil, mit ihr vertraut zu sein. Man hat sich darin eingerichtet. Viele vergessen dabei, dass nicht nur das Tun, sondern auch das Nichtstun seinen Preis hat.

Dieser Tagungsbericht verliert nichts von seiner Spannung, wenn das Fazit der Tagung schon an dieser Stelle benannt wird. Es lautet: Es darf kein „Weiter so“ geben. Damit wird die Frage beantwortet, die der Tagungstitel aufgerufen hatte: „50 Jahre Grenzen des Wachstums – wie weiter?“

Nachfolgend erfahren Sie, wie es zu diesem Ergebnis kam, weshalb dazu aufgerufen wird, die Erkenntnisse, die wir seit Jahren haben und ständig hinzugewinnen, umzusetzen. Zügig. Die Referenten, Impulsgeberinnen und Impulsgeber in den Arbeitsgruppen ließen keinen Zweifel daran, dass die Zeit drängt. Und mehr noch. Sie legen sich darauf fest: Die Verantwortung liege bei uns – „Wir sind dran!“.

## Die Tagungsinhalte

Der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW) gelang es, die „Grenzen des Wachstums“ in einer Mischung aus übergeordneten Überlegungen und einer Gesamtschau mit Rückblick, Status quo und Ausblick zu beleuchten – ergänzt um Fragestellungen aus dem Tagesgeschäft der EU-Politik sowie um Herausforderungen und Konzepte in verschiedenen Handlungsfeldern. Eine philosophische Einordnung rundete das Ganze ab.

### Folgende Schwerpunkte wurden im Einzelnen gesetzt:

- **Gesamtüberblick:** Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker zeichnete in seiner Keynote Speech die Entwicklung der Kernthemen des berühmten Berichts an den Club of Rome aus dem Jahre 1972 mit dem Titel „Limits to Growth“ nach und legte das Spannungsfeld offen, in dem wir uns in den letzten 50 Jahre bewegten (s. Kapitel 1 der Publikation).
- Die eng verwobenen Themenkomplexe der Nachhaltigkeitsziele sowie der rechtlichen Wege zur Umsetzung derselben finden sich in Kapitel 2 wieder:
  - Die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN betrachtet Prof. Dr. Hubert Weiger mit seinem Vortrag „**Sustainable Development Goals der UN**“ mit dem Fokus auf Klima und Umwelt und dabei insbesondere die Land- und Forstwirtschaft aus nationaler Sicht.
  - Auf den rechtlichen Rahmen geht Dr. Günter Hörmandinger in seinem Vortrag „**Green Deal der EU**“ ein – es ist ein beeindruckender Überblick über die Fülle politischer Initiativen, die ihrerseits in Einzelaktionen und rechtliche Vorgaben münden.
- **Ethisch-philosophische Einordnung** der Zukunftsverantwortung: Dem Philosophen Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin oblag mit seiner abendlichen Keynote Speech die Einordnung unserer Verantwortung. Losgelöst von einer kleinteiligen Betrachtung der Handlungsfelder hebt er den Verantwortungsbegriff auf eine übergeordnete Ebene und spitzt ihn auf die Zukunftsverantwortung zu (Kapitel 3).
- Die Tagung setzte über die Impulsgabe durch Vorträge und Reflexion hinaus auch auf Interaktion. Raum dafür boten insbesondere die drei Arbeitsgruppen „Eine Erde für alle“, „Nachhaltige Mobilität und Stadtumbau“ sowie „Nachhaltiges Wirtschaftswachstum“, deren engagierter Austausch in Thesenpapieren mündete (Kapitel 4)
- Zwei Interviews, die die Autorin am Rande der Tagung mit den Keynote Speakern Ernst Ulrich von Weizsäcker und Julian Nida-Rümelin führte, werden exklusiv im Rahmen dieser Publikation veröffentlicht.

# 1



Prof. Dr. Dr. h.c. Ernst Ulrich von Weizsäcker

---

# Status quo und Ausblick – 50 Jahre Limits to Growth

---

Mit seiner Keynote Speech „50 Jahre Limits to Growth“ machte der Naturwissenschaftler Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker den inhaltlichen Auftakt der Tagung der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler, der er seit Langem verbunden ist. Er war viele Jahre Vorstandsvorsitzender mit einem zudem familiären Bezug: Sein Vater Carl Friedrich von Weizsäcker hatte die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW) 1959 mitgegründet.

## I. Zur Person

Ernst Ulrich von Weizsäcker, der von Hause aus Physiker und zudem promovierter Biologe ist, gilt einer der wichtigsten Vordenker in Umwelt- und Nachhaltigkeitsfragen, auf die er sich spezialisiert hat. Seine Arbeit und Forschung zeichnen sich durch seine interdisziplinäre Herangehensweise und ein ganzheitliches Verständnis für komplexe Probleme aus. Fachübergreifend „out of the box“ in großen Zusammenhängen zu denken gepaart mit Pragmatismus, ist die ideale Ausgangsbasis für das Beleuchten der unterschiedlichen Facetten und Gründe der Grenzen des Wachstums.

Von Weizsäcker spannte einen großen Bogen zur Frage der Entwicklung von Mensch und Planet über das letzte halbe Jahrhundert. Es war eine rasante Tour d’Horizon mit einem Ausblick auf das Ungemach, das der Menschheit und dem Planeten aktuell und künftig droht. Von Weizsäcker beließ es dabei nicht bei der Schilderung von Handlungsoptionen oder -empfehlungen, vielmehr forderte er energisch zum Handeln auf – und das keineswegs abstrakt: Jeder der Anwesenden fühlte sich in seiner Einflussosphäre, sei es privat oder beruflich, in die Pflicht genommen.

Von Weizsäcker in der Kürze vorzustellen, die der begrenzte Umfang dieses Buches gebietet, und ihm als Wissenschaftler, Politiker und Mensch dennoch gerecht zu werden, ist angesichts der Vielfalt und Tiefe seiner Aktivitäten und der enormen Zeitspanne seines Schaffens eine Herausforderung. Eine seiner wichtigsten Aktivitäten neben dem Engagement für den Club of Rome, dessen Co-Präsident er von 2012 bis 2018 war und dessen Ehrenpräsident er heute noch ist, war 1991 die Gründung des Wuppertal Instituts, dessen Präsident er bis 2000 war.



#### **Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie**

Das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie versteht sich als führender internationaler Think Tank für eine impact- und anwendungsorientierte Nachhaltigkeitsforschung. Im Fokus der Arbeiten steht die Gestaltung von Transformationsprozessen hin zu einer klimagerechten und ressourcenleichten Welt. Übergeordnetes Ziel der Institutsarbeit ist es, einen Beitrag zur Einhaltung der planetaren Grenzen zu leisten. Dieses Ziel konkretisiert sich im Leitbild einer „treibhausgasneutralen ressourcenleichten Gesellschaft“ bis zum Jahr 2050.

<https://wupperinst.org/das-institut>

Angesichts der Fülle an Aktivitäten, von denen viele preisgekrönt sind, wird der Fokus auf einen inhaltlichen und einen persönlichen Aspekt gelegt.

#### Beruflicher Werdegang (Auszug)

---

1972–1975: Professor für Biologie, Universität Essen

1975–1980: Präsident der Universität/GH Kassel

1981–1984: Direktor UNO Zentrum für Wiss. u. Technologie, New York

1984–1991: Direktor, Institut für Europäische Umweltpolitik, Bonn, London, Paris

1991–2000: Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie

1998–2005: MdB für Stuttgart 1, SPD

2006–2008: Dean der Donald Bren School for Environmental Science and Management, University of California, Santa Barbara, USA

Seit 2008: Freiberuflich in Emmendingen tätig

<https://ernst.weizsaecker.de/lebenslauf/>

- 2019 veranstaltete die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler anlässlich des 80. Geburtstages ihres langjährigen Vorstandsvorsitzenden Ernst Ulrich von Weizsäcker das vielbeachtete Symposium „Wir sind dran. Inspirieren – Reflektieren – Handeln“. Sie hielt das Ereignis in einer Publikation fest, die ein lebendiges Bild des Jubilars, seiner Leistungen und Verdienste im Lichte der Ehrung durch Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zeichnet. Zur weiteren Information wird das Buch empfohlen (VDW 2019).

Das Motto des Symposiums knüpfte an den Titel des zum 50-jährigen Bestehen des Club of Rome im Jahr 2018 erschienenen Buches „Wir sind dran. Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen“ an. Von Weizsäcker hatte es zusammen mit Anders Wijkman und anderen Autoren als großen Bericht an den „Club of Rome“ publiziert.

„Wir sind dran“ war damals wie heute eine der Kernaussagen von Weizsäckers und sein steter Appell an alle, nicht nur die Politik, ins Handeln zu kommen und Verantwortung zu übernehmen. „Come on“, der Titel der englischen Ausgabe des Berichts, war bewusst zweideutig gewählt. „Come on“ bedeutet sowohl „Komm mit“ als auch „Mach mir nichts vor (von Weizsäcker und Wijkman: 13). Doch auch „Wir sind dran“ lässt sich doppelt deuten: Wir sind an der Reihe zu handeln ist ebenso zulässig wie „es geht uns an den Kragen“.

- In seiner Anmoderation der Keynote Speech von Weizsäckers führte Prof. Dr. Ernst Pöppel aus, dass den Redner Erfolge für „die Wissenschaft, das Wissenschaftsmanagement und natürlich auch die Politik“ auszeichneten. Beim Vergleich mit einem

chinesischen Philosophen ergänzte Pöppel seine Einschätzung um drei Eigenschaften, die eng mit Führung verbunden sind: Danach machen Mut, Klarheit und Menschlichkeit die Persönlichkeit von Weizsäckers aus.

Ernst Ulrich von Weizsäcker ist darüber hinaus ein Redner, der sein Publikum zu fesseln vermag, es herausfordert und keineswegs von negativen Botschaften verschont. Doch es gelingt ihm dabei selbst in bedrückend ernster Lage, Mut zu machen, den Blick stets nach vorne gerichtet. Das Mögliche zu sehen und zu forcieren, anstatt im Lamentieren und Bejammern dessen zu verharren, was nicht gelang, können wir von ihm lernen.

## II. Schwerpunkte der Keynote Speech „50 Jahre Limits to Growth“

Die Keynote Speech startete mit einem Rückblick auf die Geschichte des Club of Rome, der nur vier Jahre älter ist als das Buch „Limits to Growth“. Dieser erste vom Club of Rome beauftragte Bericht befasste sich mit dem „Predicament of Mankind“, der Zwangslage oder dem Dilemma der Menschheit. Das Buch war ein Schock für die Weltöffentlichkeit. Es wurde zum Weckruf und zu einem in 35 Sprachen übersetzten Bestseller mit bislang über drei Millionen Exemplaren.

### 1. Der Club of Rome

Der Club of Rome war 1968 gegründet worden. Gründungsmitglieder waren Aurelio Peccei, ein italienischer Industrieller, der Leiter der Wissenschaftsabteilung der OECD Alexander King sowie Eduard Pestel, ein Pionier der Systemwissenschaften, der zudem aktiv bei der Volkswagenstiftung war, die letztlich den Bericht finanzierte und so ermöglichte. 1968 überlegten sie mit anderen, was „the predicament of mankind“ ist, die „Zwickmühle der Menschheit“. Es ging ihnen um die Frage, was mit der Menschheit und der Natur in den nächsten einhundert oder zweihundert Jahren passiert. Das war der Ausgangspunkt.

Jay Wright Forrester, der als „Whirl Wind of MIT“, „Wirbelwind des Massachusetts Institute of Technology“, bezeichnet wurde, und Eduard Pestel hatten eine Vorstellung dazu, wie man in dieser Frage weitergehen sollte: Forrester konnte für die Analyse die Mathematik beisteuern. Die elektronische Technik, die er verwendete, nannte er DYNAMO. Sie eignete sich für langfristige Prognosen in der Annahme, dass die Anfangszahlen langfristig zutreffend waren. Das ist das berühmte „Standardmodell“.

Forrester stellte am MIT unter der Leitung von Dennis und Donella Meadows das sogenannte Meadows-Team zusammen, das den Auftrag hatte, einen Bericht an den Club of Rome und dessen Projekt „Predicament of Mankind“ zu erarbeiten.

Das in diesem Bericht prognostizierte Verschwinden der Ressourcen verursachte insbesondere in der Ökonomie eine riesige Aufregung. Das war laut von Weizsäcker im Nachhinein aus geologischer Sicht Unsinn, es ging so gut wie nichts verloren. Jedoch floss damals in die mathematische Berechnung Forresters nur das ein, was an Ressourcen bekannt war und lukrativ kommerziell erschlossen werden konnte. Technische Methoden wie Fracking gab es beispielsweise noch nicht.

## 2. Was geschah seit 1972?

Trotz des Weckrufs des Club of Rome wurden die Grenzen des Wachstums von vielen Akteuren weiterhin ignoriert. Die Bestandsaufnahme zeigt deshalb folgendes:

- Verdopplung der Bevölkerung
- Verachtfachung des Konsums
- Beschleunigung der globalen Erderwärmung.

Ein neuer Name bürgert sich für unsere Welt ein, wie wir sie seit den 1950er Jahre erleben: Anthropozän – kreiert vom Nobelpreisträger Paul Crutzen. Er definiert es als das geologische Zeitalter, in dem der Anthropos, der Mensch, das Geschehen dominiert.

- **Die leere und die volle Welt**

Die vorstehend beschriebene Entwicklung bewertet von Weizsäcker als das exakte Gegenteil von Nachhaltigkeit. Er verweist auf eine Einordnung von Herman Daly von 2005 dazu, was geschehen ist und was geschehen müsste: Man müsse intellektuell und pragmatisch zwischen der „leeren Welt“ von früher und der „vollen Welt“ von heute unterscheiden.

Vereinfacht formuliert und auf das Standardmodell angewandt war in der leeren Welt alles in Ordnung. Sie stellte sich zum Beispiel aus der Sicht der Tiere als nachhaltig und gesund dar. In der vollen Welt droht ihnen hingegen die Ausrottung. Sie ist aus ihrer Sicht nicht nachhaltig, sondern leer. Es ist erforderlich zu handeln. Herman Dalys Fischereibeispiel verdeutlicht das: Möchte man ein höheres Fischangebot generieren, sind die Antworten in der leeren und der vollen Welt völlig anders:

- In der leeren Welt braucht es mehr Fischer, mehr Netze, mehr Boote für mehr Ertrag.
- In der vollen Welt sind Meeresschutzzonen mit Fischereiverboten, Fischfarmen sowie das Aussortieren und Zurückwerfen der weiblichen Fische ins Meer erforderlich, denn sie gewährleisten den Fortbestand.

### ZWISCHENFAZIT

- **STATUS QUO:** Es wird verdrängt, dass in der leeren und der vollen Welt völlig andere Handlungsweisen maßgebend sind.
- **WARNUNG:** Wenn wir das Denken aus der leeren Welt in der vollen Welt beibehalten, führt das zur Zerstörung. Bevölkerungswachstum weltweit, Kohleverbrennung und Waldrodung sind nur drei Ursachen.
- **FORDERUNG:** Wir müssen das Prinzip der leeren und der vollen Welt in unsere Wahrnehmung von Aufklärung einbauen.



Metzlers Lexikon der Philosophie

#### Aufklärung

Aufklärung verkörpert in ihrem Kerngedanken den Anspruch auf Mündigkeit des Individuums. Sie fordert geistige wie politische Selbstbestimmung und Selbstgesetzgebung durch die menschliche Vernunft und die Befreiung von allen subjektiv nicht nachvollziehbaren Autoritäten. Die Aufklärung kann als Epochenbegriff, als Erkenntnisbegriff und als politisch-ideologiekritischer Begriff gefasst werden.

<https://www.spektrum.de/lexikon/philosophie/aufklaerung/231>



### 3. Come on – Wir sind dran

Den zum 50. Jahrestag des Club of Rome 2018 erschienenen großen Bericht „Come on“ bzw. „Wir sind dran“ verfassten 40 Autoren, davon 35 Mitglieder des Club of Rome. Von Weizsäcker verstand sich dabei als Chefredakteur. Er klassifiziert den Bericht als Club-Aktivität und Gemeinschaftswerk, keine bloße Sammlung von Einzelmeinungen.

„Come on“ besteht aus drei Kapiteln, deren Überschriften Appellcharakter haben:

- **C'mon! Don't Tell me the Current Trends Are Sustainable** –  
von Weizsäcker sagt: Sie sind es nicht
- **C'mon! Don't Stick to Outdated Philosophies** –  
von Weizsäcker merkt an: Das wissen wir nicht nicht!
- **Come on! Join Us on an Exciting Journey Towards a Sustainable World**

Von Weizsäcker belegt seine Aussage „Wirtschaftswachstum geht bisher ganz parallel zur Klimaschädigung“ anhand von Beispielen, bei denen die Trends, zum Beispiel beim Bevölkerungswachstum, in den letzten 70 Jahren exponentiell verliefen. Er kommentiert die Entwicklung im Anthropozän wie folgt: „Sowohl bei den sozioökonomischen Trends als auch bei den Erdsystemtrends handelt es sich um Explosionskurven. Das Grün ist die Antwort der Natur – die reine Katastrophe, je höher desto schlimmer. Wir müssen umkehren, und zwar dramatisch bis hinein in den Kern der Aufklärung. Wir brauchen eine neue Aufklärung.“

Das sei keine angenehme Botschaft. Die Aufforderung zum Handeln „Come on“ habe im Englischen zwei völlig unterschiedliche Bedeutungen, was in der deutschen Übersetzung nicht möglich sei. Jedoch komme „Wir sind dran“ dem Original sehr nahe.

### 4. Die Nachhaltigkeitsagenda 2030 der UN als Antwort?

2015 verabschiedeten die Vereinten Nationen die „Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung“ mit 17 Sustainable Development Goals, den „SDGs“ oder Nachhaltigkeitszielen, die bis 2030 umgesetzt werden sollen. Von Weizsäcker ist der Auffassung, die Vereinten Nationen hätten diese Nachhaltigkeitsagenda im Wesentlichen „zur Beruhigung“ der Allgemeinheit erarbeitet. Er verneint die Frage, ob die Agenda nachhaltig sei, mit Vehemenz. Das Gegenteil sei der Fall, denn die ersten elf Ziele seien sogar aggressive Wachstumsimperative. Es gehe um die Befriedigung der Bedürfnisse des Anthropos, des Menschen. Das sei etwas völlig anderes als Nachhaltigkeit. Selbst die drei Umweltziele Meeresschutz, Klima, Biodiversität seien eher „Anhängsel, damit nicht alle jammern.“



#### Agenda 2030

Die Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung wurde im Jahr 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet. Sie bezieht sich im Wesentlichen auf 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs).

Die SDGs gelten sowohl für Industrie-, als auch für Entwicklungs- und Schwellenländer. Sie lösen die Millennium Development Goals (MDGs) ab, die die Vereinten Nationen im Jahr 2000 mit Wirkung nur für die Entwicklungs- und Schwellenländer beschlossen haben.

Mit den SDGs wird eine nachhaltige Entwicklung als eine dauerhaft tragfähige Entwicklung betrachtet, die auf alle relevanten Dimensionen (Ökonomie, Ökologie und Soziales) und Ebenen (national, regional und lokal) ausgerichtet ist.

[https://sdg-portal.de/de/ueber-das-projekt/17-ziele?gclid=CjwKCAjwzuqgBhAcEi-wAdj5dRhc300G8lznI-U1h87W9L3Jj9\\_8Dw8vk\\_wPxZj8XqSarQ6XKe6koMhoCOP-cQAvD\\_BwE](https://sdg-portal.de/de/ueber-das-projekt/17-ziele?gclid=CjwKCAjwzuqgBhAcEi-wAdj5dRhc300G8lznI-U1h87W9L3Jj9_8Dw8vk_wPxZj8XqSarQ6XKe6koMhoCOP-cQAvD_BwE)

**a. Verteilung der Investitionen in Nachhaltigkeitsziele**

Das „große Geld der Impact-Investoren“ fließt in dieser Reihenfolge in folgende Nachhaltigkeitsziele: SDG 3 = Gesundheit, SDG 7 = Energie, SDG 1 = Stadtentwicklung, SDG 2 = Landwirtschaft, SDG 4 = Bildung. Mit weitem Abstand begünstigt ist die Gesundheit. Natürlich wollen wir Gesundheit, doch das hat laut von Weizsäcker nichts mit Nachhaltigkeit zu tun. Die Bilanz bei den Umweltzielen ist mager: Etwas Geld gibt es fürs Klima, nichts für den Meeresschutz. Von Weizsäcker spitzt seine Analyse dahingehend zu, dass die menschlichen Investoren an ökologischer Nachhaltigkeit nicht interessiert sind, sondern am Geldverdienen.

Die 17 SDGs sollten als Pyramide dargestellt werden mit den Umweltzielen als Basis von allem. Der Grund: Würden sie weit verfehlt, was heute der Fall sei, sei Schluss mit dem Wohlstand. Das wolle keiner hören. Die Rechtfertigung für immer mehr Wachstum sei die Armutüberwindung. Doch auch wenn dies immer wieder gesagt und von allen geglaubt werde, sei das ein Scheinargument. Es ist empirisch falsch, dass die Armen immer ärmer würden: Der Anteil der Menschen, die in absoluter Armut leben, ging von 95 Prozent der Weltbevölkerung anno 1820 auf 60 Prozent im Jahr 1979 und bis 2015 sogar auf 10 Prozent zurück.

**b. Umweltziel Klima**

Die Erderwärmung geht weiter. Weltweit erleben wir Waldbrände, Überflutungen, vertrocknete Ernten und Hurrikans, was noch viel schlimmer werden könne. Der Meeresspiegel könne sich dramatisch verändern, was schon jetzt im Gange sei. Eine Erhöhung um 5 Meter wäre eine Katastrophe für Norddeutschland, die Niederlande, Bangladesch und viele andere Länder. Die bisherigen Maßnahmen seien nicht ausreichend, dem Einhalt zu gebieten.

Diese Erkenntnisse waren der Grund dafür, dass von Weizsäcker 2022 sein politisches Klima-Buch „So reicht das nicht!“ veröffentlichte. Er beklagt darin insbesondere, dass viele ausschließlich der Klimaschutz in Deutschland interessiert. Klimaschutz in Deutschland sei wichtig, jedoch zu kurz gesprungen: Die deutsche Treibhausgasemission beträgt gerade einmal 2 Prozent der weltweiten Emissionen. Die übrigen 98 Prozent kämen jedoch in den Betrachtungen vieler, auch der politischen Parteien, nicht vor.

Da das von Weizsäcker nicht reicht, fordert er eine Klimaaußenpolitik, eine neue Ökonomie weltweit und zudem eine neue Aufklärung. Neue Ökonomie bedeutet dabei:



„Die Preise müssen, wo immer möglich, einigermaßen die ökologische Wahrheit sagen. Wenn wir uns ständig anschwindeln, machen wir ständig das Falsche.“

- **Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Klimaschädigung**  
In den wichtigen Bereichen Bauwesen, Wohnungsbau, Nahrungsmittel, Bekleidung, Industrie, Verkehr, Dienstleistungen und Handel verläuft Wirtschaftswachstum parallel zur Klimaschädigung: Je mehr Bruttoinlandsprodukt, desto mehr Treibhausgasemission. Europa ist derzeit der einzige Kontinent, der die Verpflichtungen des Pariser Klimaabkommens von 2015 ernst nimmt. Die anderen Länder tun nichts oder zu wenig.

FAZIT

Wirtschaftswachstum müsse von der Klimaschädigung entkoppelt werden, und zwar weltweit. Von Weizsäcker bedauert, dass viele der heutigen Ökonomen davon nicht sprechen. Für sie zähle nur der Umsatz und das Bruttoinlandsprodukt.

– Ressourceneffizienz

Ein großer Schritt zur Entkopplung von Wohlstand und Klimaschädigung wären Energie- und Stoffeffizienz. Von Weizsäcker weist darauf hin, dass es technisch möglich ist, aus jeder Tonne Erz oder Kilowattstunde fünfmal so viel herauszuholen, als aktuell praktiziert. Bereits 2010 hatte von Weizsäcker dies mit einem australischen Team für die vier wichtigsten Wirtschaftsdomänen nachgewiesen. Die Ergebnisse sind im Buch „Faktor 5“ nachzulesen. Beispiele sind Passivhäuser und LED-Beleuchtung statt Glühbirnen. Das Gelingen erfordere jedoch zwingend eine funktionierende Kreislaufwirtschaft.



„Fakt ist, dass in den letzten 15 Jahren die Ressourceneffizienz nicht vorankam. Der technische Fortschritt der letzten 200 Jahre lag darin, Energie und Ressourcenausbeutung billiger zu machen.“

Das Motto war: „Billiger, billiger, billiger“. „Wozu dann noch Effizienz?“, fragten sich viele Akteure. Das Business Model der letzten 50 Jahre war die Wegwerfgesellschaft – eine falsche Ökonomie. Doch die Wall Street war begeistert. „Die Jahrzehnte der rasenden Zunahme des Energieverbrauchs korrespondierten mit der ebenso rasanten Verbilligung. Erst jetzt, als in der Ukraine-Krise Energie teurer und knapper wird, wollen alle – Hersteller, Konsumenten, Händler – die Effizienz verbessern.“

Effizienz allein reicht jedoch nicht. Von Weizsäcker fordert den Übergang von fossilen Brennstoffen auf Sonnen- und Windstrom und andere erneuerbare Energien. Und es gibt diesbezüglich gute Nachrichten: Photovoltaikstrom wurde in 40 Jahren um den Faktor 300 billiger. Die Ölkrise und das im Jahr 2000 in Kraft getretene Gesetz erneuerbare Energien (EEG) hätten das befördert. Das wissen die meisten Energiespezialisten nicht. Demgegenüber wurde Atomstrom immer teurer.

Von Weizsäcker plädiert dafür, neben den Elektroautos auch Autos mit klimaneutralem Verbrennermotor zuzulassen, denn noch sind weltweit 1,5 Milliarden Autos mit Verbrennermotor vorhanden, die vielleicht zu 5 Prozent ersetzt werden. Wasser kann in Wasserstoff und Sauerstoff gespalten werden. Verbindet man den Wasserstoff mit CO<sub>2</sub>, entsteht mit Methanol ein klimaneutraler Treibstoff. Diese Art von Verbrennermotor werde seines Erachtens bis mindestens 2050 gebraucht. Technisch sei das möglich, dennoch komme der klimaneutrale Verbrennermotor in der deutschen Diskussion nicht vor. Das geforderte Verbot sei unsinnig.

– **Klimaaußenpolitik**

Das Wichtigste ist, dass nicht nur die reichen Länder, sondern auch die Entwicklungsländer Klimaschutz betreiben. 2009 wurde vom Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) der sogenannte Budgetansatz entwickelt, den Angela Merkel in Kopenhagen bei der UN-Klimakonferenz vortrug. Die Idee war: Alle Länder bekommen pro Kopf gleiche Emissionsrechte. Da die alten Industrieländer ihre Lizenzen weitgehend aufgebraucht hatten, müssten sie den Entwicklungsländern Lizenzen abkaufen. Klimaschutz würde die Entwicklungsländer insofern reicher machen und zu mehr eigenen Klimaschutzmaßnahmen befähigen.

**c. Erhaltung der Biodiversität als Ziel**

Die Biodiversität ist ebenso wichtig wie der Klimaschutz. Die heutigen Monokulturen zerstören die biologische Vielfalt und dienen großenteils der Herstellung von Futter für die Schlachttiere. Aktuell beträgt das Körpergewicht der Schlacht- und Haustiere 67 Prozent des Gesamtgewichts der Wirbeltiere auf dem Land, das der Menschen 30 Prozent, womit für die Wildtiere nur 3 Prozent verbleiben. Zu Zeiten von Jesus lag der Anteil der Wildtiere wohl eher bei 95 Prozent.

Laut von Weizsäcker kann der Biodiversitätskollaps schlimmer ausfallen als die Klimakrise. Der Korrekturzeitraum für das Klima liege bei ca. 10.000 Jahren, der für Biodiversität schätzungsweise bei einer Million Jahren.

**5. Kehrtwenden**

Der neueste „Club of Rome“-Bericht „Earth4All“ aus dem Jahr 2022 beschäftigt sich mit fünf erforderlichen Kehrtwenden, auf die von Weizsäcker aus Zeitgründen nur kurz eingegangen. Er ist mit dem Endergebnis nicht zufrieden, da es seines Erachtens noch zu sehr anthropozentrisch ist. Klima und Biodiversität kämen nur versteckt vor.

**Plädoyer für eine neue Aufklärung**

Die alte Aufklärung war laut von Weizsäcker fantastisch für Naturwissenschaft und Technologie. Sie führte zu einem rasanten Wachstum des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf ab 1800. Allerdings hätten die Europäer die Aufklärung auch als Rechtfertigungslehre für die Eroberung der Welt und die Weltbeherrschung genommen. Die Wahrnehmung der Aufklärung sei im Rest der Welt zum Teil sehr negativ. Dies müsse in das historische Wissen mit eingebettet werden.

In der neuen Aufklärung wird Balance zum wichtigen Prinzip – zum Beispiel zwischen Herz und Verstand, Mensch und Natur, Staat und Markt, Gerechtigkeit und Leistungsanreiz. Balance fordert von Weizsäcker auch zwischen Innovation (Erstmaligkeit) und dem Bewährten (Bestätigung). Er kritisiert, dass nach heutiger Mentalität Innovation „heilig“ ist, während das Bewährte wenig gilt. Inzwischen muss alles mehr als innovativ, nämlich sogar disruptiv sein – seines Erachtens eine Fehlentwicklung.

Zu guter Letzt schlägt von Weizsäcker für die Wissenschaft „die Balance zwischen Miniaturisierung und Holismus (Ganzheitlichkeit)“ vor – das bietet reichlich Stoff zum Nachdenken.

### III. Resümee

Die wichtigsten Erkenntnisse und Forderungen von Weizsäcker sind:

- Wir müssen das Prinzip der leeren und der vollen Welt in unsere Wahrnehmung von Aufklärung einbauen. Wir müssen umkehren, und zwar dramatisch bis hinein in deren Kern. Zur neuen Aufklärung finden sich weitere Ausführungen im Interview mit von Weizsäcker, das die Autorin nach seiner Keynote Speech führte.
- Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 der UN sind nicht nachhaltig. Die ersten elf Ziele sind aggressive Wachstumsimperative.
- Die meisten Investoren sind nicht an ökologischer Nachhaltigkeit interessiert, sondern am Geldverdienen.
- Wirtschaftswachstum muss weltweit von der Klimaschädigung entkoppelt werden. Ein wichtiger Beitrag wäre die Erhöhung der Energie- und Stoffeffizienz.
- Erforderlich sind eine Klimaaußenpolitik, eine neue Ökonomie weltweit und zudem eine neue Aufklärung. Neue Ökonomie bedeutet: Die Preise müssen, wo immer möglich, einigermaßen die ökologische Wahrheit sagen. In der neuen Aufklärung wird Balance zum wichtigsten Prinzip.
- Der Übergang von fossilen Brennstoffen auf Sonnen- und Windstrom und andere erneuerbare Energien muss forciert werden.
- Nicht nur die reichen Länder, sondern auch die Entwicklungsländer müssen Klimaschutz betreiben.
- Biodiversität ist ebenso wichtig wie der Klimaschutz.

Hinweis:

Ein Interview mit Ernst Ulrich von Weizsäcker finden Sie auf Seite 64.

# 2



Prof. Dr. Hubert Weiger (oben)  
und Dr. Günter Hörmandinger.

---

# Vom Allgemeinen zum Besonderen

---

Der Tour d'Horizon zu den Grenzen des Wachstums und dem hieraus resultierenden Handlungsbedarf, auf die von Weizsäcker die Tagungsgäste mitgenommen hatte, folgten zwei Praxisschwerpunkte. Sie machten die Komplexität der Anforderungen und Vorhaben, die einzelnen Fragestellungen anhaften, aus zwei unterschiedlichen Perspektiven deutlich:

- **Inhaltlicher Rahmen:** Einen mit Praxisbeispielen bestückten Ausblick auf die Nachhaltigkeitsziele, die Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen, die 17 Handlungsfelder definieren, gab Prof. Dr. Hubert Weiger aus primär nationaler Sicht.
- **Rechtlicher Rahmen:** Im Anschluss gewährte Dr. Günter Hörmandinger facettenreiche und bewusst detaillierte Einblicke in den europäischen Kontext durch Darstellung des rechtlichen Rahmens und der Idee des Green Deal der EU.

So viel sei verraten: Beide Herren verdeutlichten, es ist viel zu tun.

## A. „Die Sustainable Development Goals der UN“

### I. Zur Person

Prof. Dr. Hubert Weiger ist Forstwissenschaftler und Naturschützer, Aktivist, politischer Stratege, „ehrenamtlicher Motivator“ und seit 2013 Mitglied im Rat der Bundesregierung für nachhaltige Entwicklung. Sein Kampf gegen das „Waldsterben“ seit den 1980er Jahren machte ihn einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Den Begriff Waldsterben, der auch international verwendet wird, kreierte er mit. 1975 war er Mitgründer des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND), aus dessen Sicht er zum Thema „Sustainable Development Goals der UN“ referiert und dessen Ehrenvorsitzender er ist.

Weiger kommt das Verdienst zu, das Erfolgsmodell des Vereins „BUND Naturschutz in Bayern“ (BN) mit Gründung des BUND auf die Bundesebene übertragen zu haben. Der BN ist der mitgliederstärkste Landesverband mit 265.000 von insgesamt rund 550.000 Mitgliedern. Weiger prägte die bayerische „Mutter des BUND“ – als die sich der BN selbst bezeichnet – seit Anfang der 1970er Jahre maßgeblich insbesondere von 2002 bis 2018 als Vorsitzender. Von 2007 bis 2019 war er zugleich Vorsitzender des BUND.



Der BN hat Weiger die 78-seitige Dokumentation „Hubert Weiger, ein Leben für den Naturschutz“ gewidmet, die Interessierte über diesen Link online finden:

[https://www.bund-naturschutz.de/fileadmin/Bilder\\_und\\_Dokumente/Über\\_uns/Organisation/Ehrevorsitzender/Menschen\\_beim\\_BN\\_-\\_Hubert\\_Weiger.pdf](https://www.bund-naturschutz.de/fileadmin/Bilder_und_Dokumente/Über_uns/Organisation/Ehrevorsitzender/Menschen_beim_BN_-_Hubert_Weiger.pdf)

Die Forstwirtschaft ist Weigers Spezialthema, was nicht wundert, stammte er doch väterlicherseits aus einer Familie von Forstleuten.

### Auszug Werdegang

---

Seit 2020: Präsident der Deutschen Naturschutzakademie  
Seit 2020: BUND-Beauftragter für das Grüne Band  
2007–2019: Vorsitzender des BUND  
2002–2018: Vorsitzender des BUND Naturschutz in Bayern e.V.  
2002–2011: Lehrbeauftragter für Naturschutzpolitik an der TU München, Fachbereich Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement  
Seit 1994: Honorarprofessor an der Universität Kassel für Naturschutz und nachhaltige Landnutzung  
1992–2002: Landesbeauftragter des BUND Naturschutz, verantwortlicher Leiter aller Fach- und Regionalreferate des Verbandes und der Landesfachgeschäftsstelle Nürnberg  
1990/91: Gastprofessor Naturschutz im Fachbereich Stadt - und Landschaftsplanung an der Gesamthochschule Kassel  
1986–1993: Lehrbeauftragter, Universität-Gesamthochschule Kassel (GHK)  
1986: Promotion über forsthydrologische und bodenkundliche Auswirkung von Stickstoffeinträgen in Waldökosystemen an der Universität München  
1976: großes Forstliches Staatsexamen  
1975–2008: Sprecher des Arbeitskreises Landwirtschaft des BUND  
1973–1992: Beauftragter für Nordbayern, BUND Naturschutz in Bayern e.V.  
1967–71: Studium der Forstwirtschaft, Universität München und ETH Zürich, Abschluss als Diplom-Forstwirt

## II. Schwerpunkte des Vortrags

Hubert Weiger, der seit 1973 Mitglied im BUND Naturschutz in Bayern (BN) war, schickte voraus, dass das Buch „Limits to Growth“ ihn selbst als jungen Naturschützer ebenso stark beeinflusst habe wie seinen Verband. Er gewährt einen Blick auf die Entwicklung der Verbandslandschaft im Segment Naturschutz, die er entscheidend mitgestaltete:

- Der 1913 gegründete BN ist der älteste Naturschutzverband auf Länderebene.
- Seit 1950 existiert der Dachverband des Deutschen Naturschutzrings mit nunmehr 100 Natur-, Tier- und Umweltschutzorganisationen und ca. elf Millionen Mitgliedern
- Bis zur Gründung des BUND 1975 gab es ansonsten nur regionale Natur- und Umweltschutzaktivitäten

Das Buch „Grenzen des Wachstums“ habe in seinem Verband unter dem Vorsitz von Hubert Weinzierl zu einem völlig neuen Bewusstsein geführt und dessen künftigen Aktivitäten im Rahmen des Naturschutzes geprägt. Doch das Buch erreichte auch die Landwirtschaft: Zwei Jugendorganisationen, die Katholische Landjugend in Bayern und die Westfälisch-Lippische Landjugend, machten sich die Themen zu eigen. Daraus entstand die Deutsche Agraropposition, die sich ab 1992 „AgrarBündnis“ nannte. Sie verfolgt bis



heute die Zielsetzung der Partnerschaft von Naturschutz und Landwirtschaft. Die 1972 unter Konrad Lorenz und Horst Stern entstandene „Gruppe Ökologie“ griff diese Themen ebenso engagiert auf.



#### „AgrarBündnis“

Es ist ein unabhängiger, überparteilicher und überkonfessioneller Zusammenschluss von derzeit 26 unabhängigen Organisationen aus Landwirtschaft, Umwelt-, Natur- und Tierschutz sowie Verbraucher- und Entwicklungspolitik mit mehr als eine Million Einzelmitgliedern.

<https://agraruendnis.de/ueber-uns/wir-ueber-uns>



#### „Gruppe Ökologie“

Sie formierte sich auf Einladung Hubert Weinzierls als Zusammenschluss führender Wissenschaftler, Naturschützer und Publizisten. Als kritisches Sammelbecken und Diskussionsforum der Naturschutz-Eliten trägt die „Gruppe Ökologie“ mit ihrem Sprecher Prof. Dr. Konrad Lorenz und ihrem Geschäftsführer Hubert Weinzierl zur programmatischen Entwicklung des Naturschutzes bei, zum Beispiel durch das „Ökologische Manifest“ 1972, verliert in den späten 1970er Jahren aber gegenüber stärker aktionsorientierten Vereinigungen an Bedeutung.

<https://www.bund-naturschutz.de/ueber-uns/geschichte/1970-1980>

Unter Leitung von Prof. Dr. Hans Christoph Binswanger, Hochschule St. Gallen, führte der BN 1973 die erste Wirtschaftstagung als unmittelbaren Ausfluss des Buches „Grenzen des Wachstums“ durch. Stark kritisiert wurde, dass das Bruttosozialprodukt nur das positive Vorzeichen kenne. Selbst negative Entwicklungen wie Krankheiten würden sich auf das Wachstum positiv auswirken. Weiger bemängelt, dass diese Erkenntnis bis heute ohne Konsequenzen blieb: „Wir brauchen dringend andere Indikatoren.“ Auf dieser Wirtschaftstagung wurde erstmals der Begriff „ökosoziale Marktwirtschaft“ verwandt.

### 1. Wo stehen wir heute?

Weiger beantwortet die Frage nach den Erfolgen in den zurückliegenden Jahrzehnten primär aus nationaler Sicht, da er diesbezüglich die größte Expertise habe.

- Es wurden Fortschritte im Bereich der Umwelttechnologie erzielt. Er nennt die von Weizsäcker bereits erwähnte massive Kostenreduktion bei der Photovoltaik-technologie sowie die Fortschritte in der Luftreinhaltung. Letztere waren ein Ergebnis der Umweltkonferenz 1972 in Stockholm, die zur nationalen Debatte über das Waldsterben und in der Folge zur Entschwefelung der Kraftwerke, des Heizöls sowie Durchsetzung des Katalysators führte. Die Schwefelbelastung in der EU wurde seit 1983 um 90 Prozent reduziert.



„Als Kronzeuge des Natur- und Umweltschutzes kann ich sagen: Es gibt nichts, was in den letzten 50 Jahren an Fortschritt freiwillig passierte. Alles wurde politisch durchgesetzt mithilfe wissenschaftlicher Erkenntnisse, mithilfe des Fortschritts von Technik, aber stets gegen massivsten Widerstand.“

Das hätte diejenigen, gegen die etwas durchgesetzt wurde, jedoch nicht daran gehindert, es später als ihre eigene freiwillige Entscheidung darzustellen.

Die Diskussion der ökologischen Belastungsgrenzen oder planetaren Grenzen, die seit Jahren auch öffentlich erfolgt, zeige, dass wir in zentralen Bereichen weit über dem liegen, was akzeptabel ist.



„Die natürlichen Grenzen werden überschritten.“

Wo immer es Erfolge gab, beruhte das nicht auf Freiwilligkeit, sondern auf klaren politischen Vorgaben durch Verbote, „kein Bitten, kein Betteln, kein Appell“ reichten aus.

- Weiger bezeichnet die Bekämpfung und Reduzierung des Ozonlochs als die wirkungsvollste Maßnahme auf internationaler Ebene. Durch das Verbot der gefährlichen fluorchlorierten Kohlenwasserstoffe wurde die Produktion von fast einer Million Tonnen 1987, als das Montreal Abkommen abgeschlossen wurde, auf inzwischen rund 100 Tonnen pro Jahr weltweit reduziert.



„Fortschritte waren da zu verzeichnen, wo Emittenten und Verursacher eindeutig identifiziert werden konnten – Stichwort: Kraftwerke –, und da wo Schadstoffe klar waren, in dem Fall Schwefel, wo es möglich war, durch technische Entwicklung verbindliche Regeln vorzuschreiben, und da, wo international gehandelt wurde.“

- Das Waldsterben wurde gestoppt: Durch die Entschwefelungsmaßnahmen wurden die Emissionen in der EU um 90 Prozent reduziert. Dadurch erholten sich todkranke, abgestorbene Wälder, was man so nicht für möglich gehalten hatte. Heute sterben diese Wälder als Ergebnis der Klimakrise einen neuen Tod durch Hitze, Trockenheit und Massenvermehrung einzelner Insekten.
- Erfolge gab es, wenn international gehandelt wurde. Durch internationales Handeln kann weitaus mehr erreicht werden als durch nationales Handeln.

Deutschland hat aus Sicht von Weiger weltweit eine führende Verantwortung, weil es die weltweit größte Umweltbewegung hat: 10 Prozent der Bevölkerung sind Mitglieder in organisierten Umweltschutzvereinigungen.

Er hält die Situation für dramatisch. Sie werde dadurch noch dramatischer, weil sie zunehmend durch akute Krisen wie die Covid-Pandemie und den Krieg in der Ukraine verdrängt wird. Wir befinden uns seiner Ansicht nach in einer Zeitenwende, in der wir uns endlich der Grenzen unseres Planeten bewusst werden müssen.



„Wir werden nicht durch Nachhaltigkeitsrhetorik überleben, sondern nur durch konsequentes Handeln.“

Weiger weist darauf hin, dass Krisen jedoch auch zu Erkenntnissen geführt hätten: Großen Teilen der Bevölkerung wurde dadurch bewusst, wie gefährdet die Wirtschaft sei

durch die Abhängigkeit von Importen, die zudem überwiegend aus antidemokratischen, autoritären Systemen erfolgen. Erkannt wurde ebenso, wie gefährdet unsere Demokratie ist.

## **2. Finanzierung: Vorsorge- statt Reparaturprinzip**

Maßnahmen müssen finanziert werden. Das sei mühsam. Vieles scheitere an der Finanzierung, obwohl bekannt ist, dass sich unterlassene Maßnahmen auch finanziell rächen. Die Folgenbeseitigung ist stets teurer als die Vorsorge. Gleichwohl ist in Schadensfällen plötzlich Geld für die Reparatur der Schäden da. Die Kosten für die Beseitigung der Überschwemmungsfolgen im Ahrtal und anderer Flusstäler, die allerdings bis heute nicht ganz finanziert sind, belaufen sich auf rund 30 Milliarden Euro. Sie sind damit so fast hoch wie die Kosten des Kohleausstiegs, um die Reviere zukunftsfähig zu gestalten.

**Postulat:** Wir müssen das Vorsorgeprinzip anstelle des bisherigen Reparaturprinzips in die Realität umsetzen.

## **3. Mangelnde Betroffenheit, fehlende Kenntnis und fehlendes Problembewusstsein der Allgemeinheit**

Viele Klimafolgen schlugen sich lange weit entfernt auf der südlichen Erdhalbkugel nieder. Allmählich treffen sie auch uns und damit auch die Industrienationen als die Hauptverursacher. Einige Beispiele:

- Über 50.000 Hitzetote im Juli 2022 – doch das ist nur eine statistische Größe, „Einzelschicksale“ würden kaum medial beachtet.
- Die Wälder sterben in weit größerem Ausmaß als in den 1980er Jahren. Es gibt neben abgestorbenen Wäldern zigtausend waldfreie Flächen mit Verkarstungserscheinungen. Alle sind betroffen: Harz, Thüringer Wald, Frankenwald, Bayerischer Wald, Böhmerwald. Sie sterben wegen der Klimakrise. Zusätzlich sterben auch Laubbäume, wie die Esche, an neu eingeschleppten Krankheiten.
- Niedrigwasser in Flüssen, wie im Rhein, wird nur beachtet, wenn deswegen beispielsweise BASF die Produktion einstellen muss oder es zum Fischsterben wie in der Oder kommt.

Es gibt keine große öffentliche Debatte, denn noch haben wir Wasser, noch haben wir Nahrung. Wir spüren von der Hitze als Industriegesellschaft in unserem eigenen Leben kaum etwas. Unmittelbar betroffen sind lediglich etwa 2 Prozent der Bevölkerung, die Landwirte und Waldbesitzer, die jedoch selbst selten vom Wald leben.

Auch der Biodiversitätsverlust bedeutet den meisten Menschen nichts, denn sie fühlen sich aufgrund eines dramatischen Verlusts an realem Wissen nicht betroffen: Die Artenkenntnis entwickelt sich gegen null. Der Durchschnittsbundesbürger kennt gerade noch fünf Tierarten.

Es ist bekannt, dass Biodiversitätskrise und Klimakrise zusammenhängen. Sie werden durch Krisen wie den Ukrainekrieg verstärkt, denn Kriege richten sich gegen Mensch und Natur.

#### ZWISCHENFAZIT

Trotz aller Defizite müssen die Nachhaltigkeitsziele umgesetzt werden. Die allgemeine Zielsetzung wird zumindest bereits geteilt.



„Wir haben kein Wissensproblem, wir haben kein Erkenntnisproblem, wir haben ein Umsetzungsproblem.“

#### 4. Nationale Nachhaltigkeit untrennbar mit globaler Nachhaltigkeit verbunden

Weiger bewertet es positiv, dass die Nachhaltigkeitsziele 2017, wenn auch spät, so doch in die nationale Debatte aufgenommen wurden. Diese bezieht erstmals die eigene Verantwortung in die Nachhaltigkeitsdebatte, die wir weltweit haben, mit ein. Das war lange abgeblockt worden. Weiger gibt zu bedenken, dass 10 Prozent der weltweit geförderten Rohstoffe von Deutschland importiert werden. Damit sei Deutschland an fast jeder Zerstörung direkt oder indirekt auch ökonomisch mitbeteiligt. Wir führen endlich eine internationale Verpflichtungsdiskussion Deutschlands. Das hierzu gehörige Stichwort ist das Lieferkettengesetz, nach dem es erstmals Verantwortlichkeiten für die gesamte Prozesskette und nicht nur für das Produkt geben soll.

Bezogen auf die drei Säulen der Nachhaltigkeit – Wirtschaft, Soziales und Ökologie – kritisiert Weiger, dass in der Praxis Ökologie und Soziales lange zurückstehen mussten, sobald es der Wirtschaft schlecht ging. Nachhaltigkeit brauche als starke Basis die Ökologie. So sei die Sicherung der Biodiversität eine Überlebensfrage für uns als Art. Ohne die Natur und ihre Leistungen können wir nicht leben. Doch wir hätten uns von ihr sehr weit entfernt. Es brauche neben der Wirtschaft die Kultur als weitere Dimension im Nachhaltigkeitsdiskurs.

#### 5. Bedeutung der Kultur für Akzeptanz der SDGs

Laut Weiger kann man die Menschen nur über die Kultur erreichen. Ihr kommt eine zentrale Rolle als Vermittler zu. Eine abstrakte naturwissenschaftliche Nachhaltigkeitsdebatte habe keine Chance, in der Gesellschaft etwas zu bewegen. Die Menschen würden jedoch für Veränderungen gebraucht, denn die Politik tue und akzeptiere seiner Erfahrung nach nur das, was in der Gesellschaft in der Mehrheit gedacht und akzeptiert werde. Das sei der Demokratie geschuldet. Zum Glück würden wir in einer Demokratie leben.

Durch die Einbeziehung der Kultur mit ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen und Kommunikationswegen komme man zu ganz anderen akzeptierten Lösungen als bei abstrakten Diskussionen. Das ermögliche einen ganz anderen, nämlich einen emotionalen Zugang. Übertragen auf die Welt müsse bei Nachhaltigkeitsthemen die spezifische Kultur vor Ort entsprechend berücksichtigt werden.

#### 6. Neue Leitbilder zur Umsetzung der Ziele der nachhaltigen Entwicklung

Weiger betont, es gehe um uns, um die Zukunft unserer Kinder und Enkel: „Wir brauchen neue Leitbilder, damit die Ziele der nachhaltigen Entwicklung keine Utopie bleiben!“

**a. Abschied vom bisherigen Wirtschaftswachstumsmodell**

Wir brauchen ein neues Modell für unsere entwickelte Industriegesellschaft, mit dem wir es schaffen, Wohlstand ohne weiteren Ressourcenverbrauch oder ohne Ressourcenverschwendung zu realisieren. Es geht dabei um mehr sozialen Ausgleich und damit den Ausstieg aus dem bisherigen Wachstumsmodell. Das sei so fest in den Köpfen der Verantwortlichen verankert, dass Antwort auf Krisen immer die Forderung nach mehr Wachstum sei, um die Probleme zu lösen.

**b. Ökologische und soziale Rahmensetzung für die Wirtschaft**

Wir bräuchten als zweite Konsequenz aus den Fehlentwicklungen der letzten Jahre einen Staat, der ökologische und soziale Rahmen setze und sich vom Appell-Staat abende – auch als Voraussetzung für einen fairen Wettbewerb für Unternehmen, die nachhaltig handeln, Sozialstandards einhalten und nicht das Billigste etc. einkaufen. Wir zahlen am Ende die Zeche: Das Billige ist oft das Teuerste. Denn wir zahlen den (wahren) Preis nicht an der Ladekasse, sondern als Steuerzahler und häufig auf dem Rücken künftiger Generationen. Bei den Lebensmitteln zahlen wir auf diese Weise zum Ladenpreis das Zwei- bis Dreifache als Gesellschaft hinzu.

**c. Stärkung dezentraler und resilienter Strukturen**

Dezentraler und resilienter Strukturen bedarf es insbesondere bei der Energie- und Trinkwasserversorgung. Ein Beispiel für Resilienzbedarf: Die Böden müssen wieder große Mengen von Niederschlag verkraften können. Doch aufgrund der Unterbodenverdichtung, bedingt durch die Nutzung schwerer Arbeitsgeräte, können 60 Prozent der Acker- und teilweise auch schon der Wiesenböden kaum mehr Wasser aufnehmen. Die Folge: erheblicher Sanierungsbedarf.

**d. Natur als Vorbild für die Kreislaufwirtschaft**

Die Natur agiert in echten Kreisläufen. Doch wir haben ein ganz anderes Verständnis. Weiger nennt im Abfallbereich die Zurückdrängung der Mehrwegflaschen zugunsten der Einwegplastikflaschen. „Erst wenn das Ausland nicht mehr bereit ist, diese Abfälle abzunehmen, ändern wir etwas, ohne dass das substantiell wäre.“

**e. Transparenz: Kennzeichnung, Forschung, politische Entscheidungen**

Eine Kennzeichnungspflicht bei Produkten, insbesondere Lebensmitteln, nach Herkunft und Inhaltsstoffen sowie bei Produktionsweise und Vertriebsweg schafft mehr Transparenz, regelt Verantwortlichkeiten und erleichtert Kaufentscheidungen, zum Beispiel von Verbrauchern.

**f. Suffizienzpolitik als Voraussetzung für ein nachhaltiges Leben**

Wir müssen weg vom „mehr“ als Ausdruck des Wachstums. Doch „weniger“ ist ein Unwort unserer Zeit. Es hat keinen Stellenwert. Sparen ist einer wachstumsfixierten Gesellschaft fremd. Auch keine der Kirchen spricht das an. Doch das „weniger“ wäre entscheidend in unserer Wohlstandsgesellschaft mit durchschnittlich 30.000 Gegenständen pro Haushalt. Entsprechende Forderungen führten jedoch zur Empörung, nicht zum Umdenken.

Weiger ist der Meinung, es gehe nicht an, von den Ärmsten „weniger“ zu verlangen. Wir müssten in einer Zeit des Wohlstands den breiten Mittelstand angehen, aber auch die Reichsten der Reichen beim Wort nehmen: „Es hilft nicht, wenn sich 40 Prozent verändern, jedoch das 1 Prozent der Welt, das 50 Prozent der Weltressourcen beansprucht, so weitermacht – zumindest nicht zulasten der Umwelt.“

**g. Mehr Demokratie in allen Lebensbereichen**

Zu Lösungen trägt mehr Demokratie in allen Lebensbereichen bei:



„Die Bürger sind weiter als die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft. Genug ist genug! Entwickeln wir neue Konzepte, warten wir nicht weiter auf Katastrophen.“

### III. Resümee und Ausblick

Weiger beantwortet die selbstgestellte Frage, was Mut mache und was Hoffnung gebe, wie folgt:

1. Die 17 Nachhaltigkeitsziele sind international und national beschlossen und demokratisch legitimiert.
2. Wissen und Technologie zur Zielerreichung sind vorhanden.
3. Die Bevölkerung in Deutschland ist in großer Mehrheit bereit, diese Ziele aktiv zu unterstützen.
4. Die Bundesregierung hat sich im Koalitionsvertrag dem Leitbild der Nachhaltigkeit verpflichtet.
5. Das Gemeinschaftswerk Nachhaltigkeit ist eine neue Chance zur Stärkung der kommunalen und regionalen Ansätze.
6. Der Green Deal der EU ist ein starker Hebel, sofern er konsequent umgesetzt wird.
7. Der Handlungsdruck auf allen Ebenen und in allen Weltregionen wächst als Folge multipler Krisen.

Weiger lässt es nicht bei dieser Aufzählung bewenden. Vielmehr beendete er seinen Vortrag mit deutlichen Worten an Politik und Gesellschaft und einem kämpferischen Appell, der ihn als Naturschützer stets auszeichnete:



„Jeder muss an der Stelle handeln, wo er gerade steht. Vor allem die Entscheidungsträger müssen handeln, denn sie haben den Amtseid geschworen, Schaden vom deutschen Volk abzuwenden. Es ist Zeit dies einzufordern: ‚Sagt uns endlich die Wahrheit – die ökologische und die ökonomische Wahrheit.‘ Dann lasst uns Konzepte entwickeln und umsetzen. Die Zeit ist dafür reif.“

## B. „Green Deal der Europäischen Union“

Dem Bericht Weigers zu den 17 Nachhaltigkeitszielen aus der Sicht und vielfältigen Praxis eines Naturschützers der ersten Stunde folgte eine Reise zum übergeordneten rechtlichen Rahmen, in dem sich die Europäische Union (EU) und die ihr zugehörigen Staaten in Sachen Umwelt und Klima bewegen. Dem Physiker und Umwelttechnologen Dr. Günter Hörmandinger oblag es in seiner Funktion als Senior Expert im Generalsekretariat der Europäischen Kommission und als Vertreter der Europäischen Kommission das Thema „50 Jahre Limits to Growth“ aus europäischer Gesamtsicht zu beleuchten.

### I. Zur Person

Günter Hörmandinger war 2021 nach drei Jahren als stellvertretender Direktor des Think Tanks für klimaneutrale Mobilität „Agora Verkehrswende“ zur EU-Kommission zurückgekehrt, für die er seit 1997 tätig gewesen war.

### Auszug Werdegang

---

seit 2021 Senior Expert im Generalsekretariat der EU-Kommission  
Anfang 2019–2021 stellvertretender Direktor der Agora Verkehrswende  
1997–2019 Beamter der Europäischen Kommission mit folgenden Zuständigkeiten in der Generaldirektion für Umwelt unter anderem  
für die Umweltauswirkungen der Verkehrspolitik  
für die erste EU-Verordnung über die Begrenzung der CO<sub>2</sub>-Emissionen von Pkw  
vor 1997 Berater in Sachen neue Treibstoffe und Antriebstechnologien in London  
Abschlüsse: Doktorat in Technischer Physik der TU Wien, M.Sc.-Abschluss in Umwelttechnologie des Imperial College Centre for Environmental Technology, London.



#### Generalsekretariat der EU-Kommission

Das Generalsekretariat nimmt in der Europäischen Kommission als Institution und ihrem öffentlichen Dienst eine zentrale Stellung ein. Es ist der Präsidentin der Kommission unterstellt und unterstützt das Kommissionskollegium, beaufsichtigt die Umsetzung der politischen Prioritäten der Kommission und stellt sicher, dass sich deren politisches Handeln kollegial, schlüssig, effizient und ordnungsgemäß vollzieht. Zu diesem Zweck nimmt das Generalsekretariat eine Reihe von Aufgaben im Bereich der Politikentwicklung sowie interner und externer Lenkungs- und Koordinierungsfunktionen wahr, die den Kommissionsentscheidungen vor- oder nachgeordnet sein können.

[https://commission.europa.eu/about-european-commission/departments-and-executive-agencies/secretariat-general/mission-statement-secretariat-general\\_de](https://commission.europa.eu/about-european-commission/departments-and-executive-agencies/secretariat-general/mission-statement-secretariat-general_de)



Das Personal des Generalsekretariats ist dafür zuständig, zwei EU-Organe zu unterstützen: den Europäischen Rat und den Rat der EU, einschließlich der Ratsvorsitze, sowie den Ausschuss der Ständigen Vertreter (ASTV) und die weiteren Ausschüsse und Arbeitsgruppen des Rates. Das Generalsekretariat trägt dazu bei, die **Arbeiten des Rates zu organisieren und deren Kohärenz sicherzustellen** und das Achtzehnmonatsprogramm durchzuführen. Es unterstützt den Europäischen Rat und seinen Präsidenten sowie den Ratsvorsitz bei den Verhandlungen im Rat und mit anderen EU-Organen.

<https://www.consilium.europa.eu/de/general-secretariat/>

## II. Schwerpunkte des Vortrags

Der Fokus Hörmandingers lag sowohl auf dem rechtlichen Rahmen als auch darauf, was zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der UN auf europäischer Ebene aktuell zu tun und für die nächsten Jahre konkret vorgesehen ist. Dabei beschränkte sich Hörmandinger nicht auf übergeordnete Themen, sondern zeigte anhand von Einzelbeispielen aus den acht unterschiedlichen Handlungsfeldern des EU Green Deal auf, wie vielfältig und umfangreich die erforderlichen Maßnahmen bei der politischen Umsetzung sind.

### 1. Die EU-Verträge

Zum besseren Verständnis des Weges hin zum European Green Deal führt Hörmandinger das Publikum zunächst in die komplexen rechtlichen Grundlagen der EU unter dem besonderen Blickwinkel des Wachstums ein. Die EU verpflichtete sich bei ihrer Gründung, auf der Grundlage eines **ausgewogenen Wirtschaftswachstums** auf eine **nachhaltige Entwicklung** Europas hinzuwirken. Artikel 3 Absatz 3 des EU-Vertrags, der 1993 in Kraft trat, führt aus:

„Die Union [...] wirkt auf die nachhaltige Entwicklung Europas auf der Grundlage eines ausgewogenen Wirtschaftswachstums und von Preisstabilität, eine in hohem Maße wettbewerbsfähige soziale Marktwirtschaft, die auf Vollbeschäftigung und sozialen Fortschritt abzielt, sowie ein hohes Maß an Umweltschutz und Verbesserung der Umweltqualität hin. Sie fördert den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt.“

Nachhaltigkeit und Wirtschaftswachstum werden mithin von der EU von Beginn zusammen gedacht – ein Prinzip, das sich in vielen anderen Kontexten wiederfindet. In den Erklärungen der Lissabonner Regierungskonferenz von 2007 wird als fundamentales Ziel definiert, das Wachstumspotential zu steigern:

#### **Erklärung zu Artikel 126 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union**

In Bezug auf Artikel 126 bekräftigt die Konferenz, dass die Wirtschafts- und Haushaltspolitik der Union und der Mitgliedstaaten auf die beiden fundamentalen Ziele ausgerichtet ist, das Wachstumspotenzial zu steigern und eine solide Haushaltslage zu gewährleisten.

### 2. Die EU-Politik und der Green Deal

Der EU Green Deal wurde am 11. Dezember 2019 von der neuen EU-Kommission vorgestellt. Er war ihr politisches Manifest „zur Bewältigung der klima- und umweltbezogenen Herausforderungen“. Diese betrachtet sie als „entscheidende Aufgabe dieser Generation“.

Formal handelt es sich um eine sogenannte Mitteilung der Kommission an die anderen europäischen Institutionen. Der Green Deal ist mithin keine Strategie der EU als Ganzes, sondern eine politische Willenserklärung eines Organs der EU – der gegenwärtigen Kommission – mit der Ankündigung eines Maßnahmenkatalogs.



#### a. Die Vision des European Green Deal

Der European Green Deal zielt darauf, die EU bis 2050 klimaneutral zu machen und damit den Verpflichtungen im Rahmen des Übereinkommens von Paris aus dem Jahr 2015 nachzukommen. „Der europäische Grüne Deal ist ein Paket politischer Initiativen, mit dem die EU auf den Weg gebracht werden soll, einen grünen Wandel zu vollziehen.“

(<https://www.consilium.europa.eu/de/meetings/european-council/2019/12/12-13/>)

#### aa. Etymologie

Wieso „New Deal“? „Deal“ stammt als Begriff aus dem Kartenspiel. Beim sogenannten „New Deal“ werden die Karten neu gemischt. Jeder Mitspieler bekommt noch eine Chance. Hörmandinger erinnert an die große Geschichte dieses Begriffs „Deal“ in den USA im Zusammenhang mit dem „New Deal“ von Präsident Franklin D. Roosevelt. Dieser war ein zentrales Wahlkampfelement und eine Reaktion auf die weltweite wirtschaftliche Depression der frühen 1930er Jahre, die ihrerseits eine Folge des Börsenkrachs von 1929 war. Laut Hörmandinger spiegelt „New Deal“ die progressive Politik von Roosevelts Demokraten, die sein Konzept sozialer Gerechtigkeit später erneut aufgriffen, ergänzt um den Anspruch auf Umweltverträglichkeit sowie auf einen Umstieg auf erneuerbare Energien. Dementsprechend wurde der „New Deal“ 2019 im Rahmen eines Gesetzentwurfs für den Kongress zum „Green New Deal“, der jedoch im Senat scheiterte. In Europa entstand der „European Green Deal“.

#### bb. Die Rolle der USA als Vorreiter

Hörmandinger weist darauf hin, dass viele der zentralen konzeptuellen Neuerungen im Bereich Nachhaltigkeit und Umwelt aus den USA stammen, was nicht zu einem in Europa weit verbreiteten Bild von den USA passe. Die Europäer würden sich selbst oftmals als „grün“ und umweltbewusst sehen, die Amerikaner dagegen als kapitalistisch. Viele Lösungen und Konzepte kämen aus den USA, wofür beispielhaft folgende Meilensteine stehen:

- 1962 publizierte die amerikanische Biologin Rachel Carson das Buch „Silent Spring“, das den ersten Anstoß für eine öffentliche Debatte der Umweltproblematik gab.
- Die ersten Umweltbehörden waren amerikanisch: Als Gouverneur schuf Ronald Reagan 1967 das California Air Resources Board. 1970 gründete Richard Nixon als Präsident die US EPA (United States Environmental Protection Agency).
- Der erste Bericht an den Club of Rome über die Grenzen des Wachstums von 1972 ist eine amerikanische Publikation basierend auf einem Modell des Massachusetts Institute of Technology (MIT).
- Das Instrument des Emissionshandels ist eine amerikanische Erfindung. Al Gore brachte es 1997 zur Klimakonferenz in Kyoto mit. Von dort kam es durch die Europäer nach Brüssel.
- Der „Green New Deal“ im Gesetzentwurf von 2019 ist ursprünglich ein amerikanisches Konzept.

#### cc. Gesellschaftspolitische Ereignisse im Vorfeld des EU Green Deal 2019 in Europa

Hörmandinger wies darauf hin, dass 2019 zwei Phänomene aus der Gesellschaft heraus ihren Anfang nahmen:

- Nachdem Greta Thunberg in Schweden ihren Schulstreik für das Klima im August 2018 begonnen hatte, zeichnete sich 2019 – begleitet von großer medialer und öffentlicher Resonanz – eine breite Gefolgschaft hierfür in Europa ab. Die „Fridays for Future“-Bewegung entstand.

- In Frankreich protestierten die Gelbwesten, die „Gilets Jaunes“, zunächst gegen die steigende Kraftstoffbesteuerung, dann allgemein gegen soziale Ungerechtigkeit, insbesondere gegen die Ungleichheit der Einkommensverteilung – ein Thema, das zuvor in den USA aufgekommen war. Die Demonstrationen, die im November 2018 begonnen hatten, fanden angesichts ihres Zündstoffs weit über Frankreich hinaus große Beachtung.

Vereinfacht gesagt fanden sich die Anliegen der „Fridays for Future“-Bewegung im Begriff „Green“ des Green Deal wieder, die der „Gilets Jaunes“ im Begriff „Deal“.

Als die Bundesregierung ihr Klimaschutzprogramm am 21. September 2019 – einem Freitag – auf einer Pressekonferenz vorstellte, seien, so Hörmandinger, „die Straßen in Berlin schwarz von Menschen gewesen, die dem Protestaufruf von Fridays for Future gefolgt waren“ – ein hochsymbolischer Moment.

Ergänzend ordnete Hörmandinger zwei „disruptive Ereignisse“ ein, die nach der Vorstellung des Green Deal stattfanden:

- Hätte die Covid-19-Pandemie schon im Verlauf von 2019 und nicht erst im Frühjahr 2020 begonnen, hätte dies einen großen Einfluss auf den EU Green Deal haben können.
- Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine am 24. Februar 2022 hatte erhebliche Konsequenzen auf die Energiepolitik des EU Green Deal.

### 3. Der Kern des EU Green Deal

In einer neuen Wachstumsstrategie wird Wachstum von der Ressourcennutzung entkoppelt. Das Ziel ist die Klimaneutralität bis 2050 und das im Wege eines gerechten und inklusiven Übergangs. Die Einführung der Mitteilung zum EU Green Deal führt Folgendes aus:

([https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:b828d165-1c22-11ea-8c1f-01aa75ed71a1.0021.02/DOC\\_1&format=PDF](https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:b828d165-1c22-11ea-8c1f-01aa75ed71a1.0021.02/DOC_1&format=PDF)):



#### 1. EINFÜHRUNG – EINE DRINGENDE HERAUSFORDERUNG ALS EINZIGARTIGE CHANCE NUTZEN

In dieser Mitteilung wird der europäische Grüne Deal für die Europäische Union (EU) und ihre Bürgerinnen und Bürger vorgestellt. Der Grüne Deal bekräftigt das Engagement der Kommission für die Bewältigung klima- und umweltbedingter Herausforderungen, die die entscheidende Aufgabe dieser Generation ist. [...]

Es handelt sich um eine neue Wachstumsstrategie, mit der die EU zu einer fairen und wohlhabenden Gesellschaft mit einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft werden soll, in der im Jahr 2050 keine Netto-Treibhausgasemissionen mehr freigesetzt werden und das Wirtschaftswachstum von der Ressourcennutzung abgekoppelt ist. [...]

Gleichzeitig muss dieser Übergang gerecht und inklusiv sein.

**a. Die Handlungsfelder des Green Deal der EU**

Die beabsichtigten konkreten Maßnahmen sind in Kapitel 2 der Mitteilung zum Green Deal in acht Handlungsfeldern organisiert:



**2. UMGESTALTUNG DER EU-WIRTSCHAFT FÜR EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT**

2.1. Gestaltung einer Reihe von Maßnahmen, die tiefgreifende Veränderungen bewirken

- Ambitioniertere Klimaschutzziele der EU für 2030 und 2050
- Versorgung mit sauberer, erschwinglicher und sicherer Energie
- Mobilisierung der Industrie für eine saubere und kreislauforientierte Wirtschaft
- Energie- und ressourcenschonendes Bauen und Renovieren
- Raschere Umstellung auf eine nachhaltige und intelligente Mobilität
- „Vom Hof auf den Tisch“:
  - Entwicklung eines fairen, gesunden und umweltfreundlichen Lebensmittelsystems
- Ökosysteme und Biodiversität erhalten und wiederherstellen
- Null-Schadstoff-Ziel für eine schadstofffreie Umwelt.

**b. Die Maßnahmen**

Angesichts der Komplexität der Themen und der Vielzahl betroffener Bereiche sind unzählige Initiativen und Einzelmaßnahmen vorgesehen. An dieser Stelle kann nur ein exemplarischer Blick auf die von Hörmandinger vorgestellten Maßnahmen gewährt werden.

**aa. Details zur Klimapolitik**

Das Hauptziel ist Klimaneutralität bis 2050, worauf sich der Europäische Rat, d. h. die Staats- und Regierungschefs, einen Tag nach Veröffentlichung des EU Green Deal verständigten. Zwischenziele sollen sicherstellen, dass dieses Ziel erreicht wird.

- Zunächst erfolgte eine Anpassung des bestehenden Zwischenziels der EU für das Jahr 2030:

**Auszug aus der Mitteilung zum EU Green Deal:**

Bis zum Sommer 2020 wird die Kommission einen auf Umweltauswirkungen geprüften Plan vorlegen, mit dem die Reduktionsvorgabe der EU für die Treibhausgasemissionen bis 2030 auf verantwortungsvolle Weise auf mindestens 50 % und angestrebte 55 % gegenüber 1990 angehoben werden soll.

- **September 2020:** Vorlage eines Klimazielpfandes für 2030, der konkrete Überlegungen enthält, wie das im März vorgelegte europäische Klimagesetz eingehalten werden kann, das nicht nur die Klimaneutralität 2050 rechtsverbindlich macht, sondern auch eine Emissionsreduktion um 55 Prozent – verglichen mit 1990 bis 2030.

- **Juli 2021:** Acht Vorschläge, das sogenannte „Fit for 55“-Paket zur Anpassung der EU-Gesetzgebung sowie fünf neue Initiativen für die verschiedenen Politikbereiche und Wirtschaftssektoren: Klima, Energie, Kraftstoffe, Verkehr, Gebäude, Landnutzung und Forstwirtschaft. Instrumente sind dabei die Bepreisung, Zielvorgaben und Vorschriften.

Die EU-Mitteilung zum „Fit For 55“-Paket weist auf die Dringlichkeit hin:  
**„Fit für 55“: auf dem Weg zur Klimaneutralität – Umsetzung des EU-Klimaziels für 2030**

Die Welt steht am Scheideweg: Wir sind die letzte Generation, die noch rechtzeitig gegen den Klimawandel und den Verlust der biologischen Vielfalt vorgehen kann.

- **Ende Oktober 2020:** erste vorläufige Einigung – Nullemission für neuverkaufte Fahrzeuge ab 2025 für die CO<sub>2</sub>-Standards für Pkw und Lkw.  
Hinweis: Synthetische Kraftstoffe waren nicht im Kommissionsvorschlag enthalten, was Hörmandinger für konsequent und richtig hält. Insofern besteht ein Dissens zu der u. a. von von Weizsäcker vertretenen Auffassung.
- **Dezember 2022:** Durchbruch für die Revision des Emissionshandels betreffend Straßen-, Luft- und (neu) Seeverkehr sowie Gebäude. Zudem Einigung über den sozialen Klimafonds und das Grenzausgleichssystem.
- **Sachstand Klima Februar 2023:** Manches ist abgearbeitet, jedoch ist noch keine Maßnahmeformell verabschiedet. Einige Verhandlungsgestaltungsschwierigkeiten, wie bei der Richtlinie über erneuerbare Energien sowie bei der Energiebesteuerung. Insgesamt attestiert Hörmandinger dem Maßnahmenpaket jedoch einen beachtlichen Fortschritt.

#### bb. Details zur Energiepolitik

Die Verhandlungen zu diversen Vorschlägen gestalten sich schwierig. Meilensteine sind:

- **Juli 2021:** Vorschlag der Neufassung der Energieeffizienz-Richtlinie aus 2019.
- **Oktober 2021:** Vorlage einer „Toolbox“ mit Gegenmaßnahmen und Hilfeleistungen wegen der seit Herbst 2021 steigenden Energiepreise.
- **März 2022:** Erlass einer durch die russische Invasion in der Ukraine motivierten Mitteilung mit dem Titel REPowerEU (RE – Renewable Energy) – mit Fokus auf die Versorgungssicherheit mit Erdgas und der Beschleunigung des Ausbaus der erneuerbaren Energien.
- **Mai 2022:** Mitteilung zum REPowerEU-Plan, in der es außer um Erdgas auch um andere fossile Energieträger geht, insbesondere Erdöl. Zeitgleich: Vorschlag, die im „Fit For 55“-Paket enthaltenen Ziele für Energieeffizienz von 9 auf 13 Prozent sowie den Anteil der erneuerbaren Energien von 40 auf 45 Prozent zu erhöhen.

#### cc. Details zur Verkehrspolitik

- **Dezember 2020:** Vorlage der Strategie für nachhaltige und intelligente Mobilität mit gestuften Etappenzielen bis 2030, 2035 und 2050, wofür 82 Aktionen identifiziert werden. Alle Bereiche sind betroffen – der Verkehr auf Straße und Schiene sowie in der Luft und zur See.

#### dd. Details zur Nahrungsmittelpolitik

- **Mai 2020:** Vorlage der Lebensmittelstrategie „Farm to Fork“ – eingedeutscht: „Vom Hof auf den Tisch“ – zur Entwicklung eines fairen, gesunden und umweltfreundlichen Lebensmittelsystems mit hohen Anforderungen. Ein Bündel von 27 Maßnahmen betrifft vier Bereiche:
  - nachhaltige Lebensmittelproduktion
  - nachhaltige Praktiken in der Lebensmittelverarbeitung, im Groß- und Einzelhandel sowie im Gastgewerbe
  - nachhaltiger Verbrauch einschließlich des Übergangs auf eine gesunde, nachhaltige Ernährung
  - Verminderung von Verlusten und Verschwendung.
- **Sachstand Februar 2023:** Die meisten Initiativen sind in Vorbereitung.

#### ee. Details zu Ökosystemen und Biodiversität

Der Verlust der Biodiversität ist ebenso rasant wie in seinem Ausmaß alarmierend. Daher soll das EU-Budget für Aktionen im Bereich der Biodiversität in den Jahren 2026 und 2027 auf 10 Prozent steigen ausgehend von 7,5 Prozent im Jahr 2024. Hörmandinger hält den Verlust an Biodiversität im Vergleich zum Klimawandel – wo Lösungen bekannt, technisch verfügbar und wirtschaftlich umsetzbar seien – für ein viel schwierigeres Problem. Viele Widerstände seien im Wesentlichen politisch motiviert.

- **Mai 2020:** Verabschiedung der Biodiversitätsstrategie mit quantitativen Zielen, um den alarmierenden Verlust der Biodiversität (u. a. durch Erhöhung des Anteils der Schutzgebiete am Land von 26 auf 30 Prozent, beim Meer von 12 auf 30 Prozent) zu stoppen und umzukehren. Sie besteht aus über 100 Einzelaktionen, von denen 34 bereits abgeschlossen sind.

#### ff. Details zur Kreislaufwirtschaft

Das Thema Kreislaufwirtschaft kann angesichts widerstrebender Interessen nur von Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam angegangen werden. 2020 legte die EU-Kommission einen neuen Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft vor. Ziel war, einen Übergang zu einer neuen Art des Wirtschaftens im Sinne des Green Deal zu unterstützen für mehr nachhaltigen Verbrauch und nachhaltige Produktionsmuster. Vorgesehen sind Initiativen entlang der gesamten Wertschöpfungskette und der gesamten Lebensdauer von Produkten.

- **März 2022:** Vorstellung des ersten von zwei Maßnahmenpaketen zur Kreislaufwirtschaft, u. a. zu Ökodesign, Textilien und Baustoffen.
- **November 2022:** Vorstellung des zweiten Maßnahmenpaketes, u. a. zu Verpackungen und Verpackungsmüll, bioabbaubaren Kunststoffen.

**Ausblick:** Für 2023 sind Vorschläge geplant, u. a. zur Vermeidung irreführender Umweltangaben, gegen das Greenwashing, zum Recht auf Reparatur, zur Verminderung von Lebensmittelverschwendung etc.

### III. Resümee

Hörmandinger beantwortet am Ende seines Vortrags die selbstgestellte Frage: „Reicht der EU Green Deal als Antwort auf die Herausforderungen aus?“ wie folgt:

- Es ist zu früh, Bilanz zu ziehen, der Zeitraum seit 2019 ist zu kurz.
- Viele Maßnahmen werden noch verhandelt.
- Zum Teil sind die Verhandlungen angesichts divergierender Interessen ausgesprochen schwierig.
- Es braucht zudem naturgemäß Jahre, bis sich Ergebnisse eingeleiteter Maßnahmen zeigen.

#### FAZIT

Derzeit kann nicht beurteilt werden, ob die Maßnahmen ausreichen, die Nachhaltigkeitsziele der UN zu verwirklichen. Hörmandinger versichert jedoch:



„Diese Kommission ist den Zielen verpflichtet, die sie 2019 vorgelegt hat, und arbeitet mit voller Kraft an deren Umsetzung.“

Er gibt den Ball zurück an die Anwesenden und weist darauf hin, dass die politische Verwirklichung der Maßnahmen auch die Unterstützung der Öffentlichkeit braucht: „Wo die Öffentlichkeit Meinungen hat, da passiert auch etwas.“ Zuletzt greift Hörmandinger den Titel der VDW-Publikation auf, den er für bestens passend hält, und beendet den Vortrag mit dem Appell, der auch zum gleichnamigen Tagungstitel zurückführte: „Wir sind dran“.





Prof. Dr. Dr. h.c. Julian Nida-Rümelin.



---

# Zukunftsverantwortung

---

Von Weizsäcker hatte in seiner Keynote Speech betont: „Wir sind dran!“ Was bedeutet dies aus der Sicht der Philosophie? Ist es nur die reine Feststellung, dass wir an der Reihe sind, es uns jedoch freisteht zu handeln, dann bedarf es kaum einer Diskussion. Verpflichtet dieses „Wir sind dran!“ uns jedoch dazu, aktiv zu werden, wie von Weizsäcker verstanden werden will, dann sind wir in der Verantwortung. Was genau diese Verantwortung bedeutet, erläutert die abendliche Keynote Speech „Was ist Zukunftsverantwortung und wie können wir sie wahrnehmen? Philosophische Aspekte“ von Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin.

## I. Zur Person

Der Philosoph, Ethiker und ehemalige Politiker Julian Nida-Rümelin zählt zu den renommiertesten Philosophen in Deutschland. Ihm oblag die Betrachtung der Zukunftsverantwortung, die er als Begriff losgelöst von Einzelmaßnahmen auf die Prinzipien und Mechanismen der Verantwortung zuspitzt. Anders als andere Philosophen absolvierte Nida-Rümelin zusätzlich zur geisteswissenschaftlichen auch eine naturwissenschaftliche Ausbildung – die perfekte Basis für die Betrachtung dieses von Aspekten aus Technik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft getriebenen Tagungskontextes. Nida-Rümelin studierte im Doppelstudium Physik und Philosophie (mit Mathematik, Politikwissenschaft, Logik und Wissenschaftstheorie im Nebenfach). Er ist im Beirat der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler. Nida-Rümelin versteht sich dabei als Humanist und baut seine praktische Philosophie auf bestimmten Grundannahmen des Humanismus auf, zu denen insbesondere die Fähigkeit des Menschen zur Lebensautorschaft und zur Verantwortungsübernahme gehört.

## Werdegang

---

1989: Habilitation in Philosophie, LMU München  
1991: Gastprofessur in Minneapolis/USA  
1991: Übernahme des Stiftungslehrstuhls für Ethik in Biowissenschaften, Universität Tübingen, Mitglied der Leitung des Zentrums für Ethik in den Wissenschaften  
1993: Lehrstuhl für Philosophie, Universität Göttingen bis zur Emeritierung 2020:  
Professor für Philosophie und politische Theorie an der Ludwig-Maximilians-Universität München  
seit 2001 Honorarprofessor der Humboldt Universität zu Berlin.  
seit Oktober 2022: Gründungsrektor der Humanistischen Hochschule Berlin  
1998–2002: Wechsel in die Kulturpolitik zunächst als Kulturreferent der Landeshauptstadt München, dann als Kulturstatsminister im ersten Kabinett Schröder  
Mitglied des Direktoriums des Bayerischen Forschungszentrum für digitale Transformation  
Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften  
Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste  
seit 2020 Stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Ethikrats

[www.julian-nida-ruemelin.com](http://www.julian-nida-ruemelin.com)

## II. Essenz der Keynote Speech: „Was ist Zukunftsverantwortung und wie können wir sie wahrnehmen? Philosophische Aspekte“

Der frei gehaltene Vortrag wurde nicht aufgezeichnet. Der folgende Text beruht auf Notizen während des Vortrags und auf einschlägigen Publikationen Nida-Rümelins: Über menschliche Freiheit (Reclam 2005); Verantwortung (Reclam 2011); Humanistische Reflexionen (Suhrkamp 2016); A Theory of Practical Reason (Palgrave Macmillan 2023).

Nachfolgend werden die Kernthesen in Clustern dargestellt:

### 1. Der Ausgangspunkt: Was bedeutet Zukunftsverantwortung?

Jeder hat zumindest eine allgemeine Vorstellung von Verantwortung. Die Meinungen hierzu werden von vielen Faktoren beeinflusst – Herkunft, Erziehung, Umfeld etc. – und können weit auseinanderliegen: Der eine sieht sich zu etwas verpflichtet, während der andere sich nicht einmal angesprochen fühlt. Auch die verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen haben ein spezifisches Verständnis vom Verantwortungsbegriff, zudem werden in jedem Bereich unterschiedliche Auffassungen vertreten.

- Neurowissenschaften: Eine starke Bewegung bei den Neurowissenschaften vertritt die Auffassung, dass sämtliche Handlungen von neuronalen Prozessen und Umweltbedingungen vorherbestimmt sind mit der Folge, dass den Menschen die wahre Kontrolle über ihre Entscheidungen und Handlungen fehlt. Somit könnten sie nicht wirklich verantwortlich gemacht werden.
- Rechtswissenschaften: Der Gesetzgeber unterscheidet bei der strafrechtlichen Verantwortung neben der Schuldfähigkeit die Schuldunfähigkeit und die verminderte Schuldfähigkeit – mit gravierenden Folgen: Das Gesetz stellt den Schuldunfähigen von Schuld frei und mildert die Strafe des vermindert Schuldfähigen.

Ohne Schuld handelt gemäß § 20 Strafgesetzbuch (StBG), wer bei Begehung der Tat wegen einer krankhaften seelischen Störung, einer tiefgreifenden Bewusstseinsstörung, einer Intelligenzminderung oder einer schweren anderen seelischen Störung unfähig ist, das Unrecht der Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln. Ist die Fähigkeit des Täters, das Unrecht der Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln, aus einem der vorgenannten Gründe bei Begehung der Tat erheblich vermindert, kann die Strafe gemildert werden (§ 21 StGB).

Die zentrale Frage ist: Inwiefern und warum sind wir verantwortlich als homo sapiens, als Mensch? Es geht um ein Grundverständnis von Verantwortung.

Nida-Rümelin glaubt nicht, dass es Sinn macht, unterschiedliche Definitionen für unterschiedliche Lebensbereiche und wissenschaftliche Disziplinen zu kreieren. Seines Erachtens gibt es einen Kern des Verantwortungsbegriffs, der sich durch alle Verwendungsweisen zieht. Es geht ihm um nichts weniger als eine nicht verhandelbare Essenz.

## **2. Die Trias Vernunft – Freiheit – Verantwortung**

Das Verständnis von Verantwortung basiert auf der Vernunftfähigkeit des Menschen, die schon Platon thematisierte. Nida-Rümelin hat folgendes Modell entwickelt: Er spricht von einer Trias oder einer Triangel bestehend aus Vernunft oder Rationalität, Freiheit und Verantwortung.

Bei dieser Trias handelt es sich um drei unterschiedliche Aspekte ein und desselben Phänomens, nämlich der besonderen menschlichen Eigenschaft, sich von Gründen affizieren, d. h. sich von Gründen leiten zu lassen. Nida-Rümelin betrachtet als Spezifikum der humanistischen Denktradition, Menschen zuzutrauen, dass sie sich von Gründen leiten lassen. Diese Fähigkeit bildet das Zentrum der vorgenannten Trias. Was wir als Freiheit des Handelns wahrnehmen, hat ebenso damit zu tun wie die Rationalität, die wir uns zuschreiben und damit auch den anderen zuschreiben müssen. Wir erwarten zu Recht, dass andere Gründe für ihr Tun haben. Sie wiederum können das von uns erwarten.

## **3. Entstehung des Verantwortungsbegriffs**

Die von Nida-Rümelin entwickelte Definition von Verantwortung geht nicht konform mit heute dominierenden philosophischen Auffassungen. Seinen Verantwortungsbegriff sieht er in der Fortsetzung und Radikalisierung einer großen philosophischen Tradition, deren wichtigste Repräsentanten die griechische Stoa und Immanuel Kant sind. Er beansprucht für sich, dass dies im Einklang mit der lebensweltlichen moralischen Praxis sei.

- Der Begriff der Verantwortung ist manchen Stimmen zufolge erst 300 Jahre alt und dabei inhaltlich, zeitlich und örtlich an die Aufklärung gebunden.
- Der Sache nach ist Verantwortung viel älter: Schon immer machten Menschen, wenn sie Handlungen von anderen für nicht richtig gehalten haben, den Handelnden verantwortlich.
- Im Wort Verantwortung steckt der Begriff „Antwort“. In vielen Sprache gibt es Entsprechungen: Im Englischen „responsibility – to respond“, „responsabilité – répondre“ im Französischen. Beides lässt sich zurückführen auf das lateinische „respondere“ – eine Antwort geben.

#### 4. Umfang des Verantwortungsbegriffs

- **Handlungen – Überzeugungen – Einstellungen**

Nida-Rümelin erstreckt den Verantwortungsbegriff über Handlungen hinaus auch auf Überzeugungen und Einstellungen, denn auch diese sind von Gründen geleitet. Kausalität und Wirksamkeit gehören dabei in dem Sinne zusammen: Ich habe von Gründen geleitet etwas entschieden und dadurch etwas bewirkt, also bin ich verantwortlich.



##### Der Verantwortungsbegriff der Wirtschaftsethik

Der Verantwortungsbegriff ist ein „folgenbasiertes Legitimationskonzept“. Das Konzept der Verantwortung bezieht sich nicht nur auf die voraussichtlichen Konsequenzen einer Handlung, sondern auch auf die spezifischen Umstände und Rahmenbedingungen, unter denen Handlungen vollzogen werden. Die Absichten, mit denen ein Akteur „guten Gewissens“ etwas zu erreichen trachtet, sind genauso Bestandteile der Verantwortung wie sein Wissensstand und das normative Regelsystem, innerhalb dessen er handelt. Im Unterschied zu anderen ethischen Kategorien ist Verantwortung ein kontextualistisches Moralprinzip, das auf der Berücksichtigung akteursbezogener Eigenschaften und situativer Handlungsbedingungen beruht.

Handbuch Wirtschaftsethik; Springer Verlag

[https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-476-05806-5\\_6](https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-476-05806-5_6)

- **Kollektive Verantwortung versus kooperative Verantwortung**

Gibt es so etwas wie kollektive Verantwortung oder Verantwortung von Kollektiven überhaupt? Da Kollektive im strengen Sinne nicht handeln, kann es keine kollektive Verantwortung geben.

Jedoch lässt sich die Verantwortung von Institutionen und Organisationen unter bestimmten Bedingungen auf die Individuen in diesen Gefügen zurückführen, denn diese Individuen bringen auch kollektive Handlungen hervor. Dafür sind sie verantwortlich. Man sollte von kooperativer Verantwortung sprechen. Diese besteht unter folgenden Voraussetzungen im Sinne der individuellen Verantwortung von Personen, die einer Kooperation oder Organisation angehören:

- Es bedarf der Beurteilungskompetenz.
- Die Organisation muss durch die Individuen konstituiert worden sein.
- Die dritte Voraussetzung ist die kooperative Handlungsmotivation: Handeln in der Hoffnung, dass andere sich beteiligen.

Nida-Rümelin wählte ein drastisches Beispiel, um dies zu verdeutlichen:

Vier Jungmafiosi auf Vespa fahren in Palermo im Auftrag ihres Paten, ein Mitglied einer gegnerischen Mafiabande zu beseitigen, vor ein Café. Jeder der vier schießt dort jeweils einmal auf die Zielperson. Der Mann verblutet. Die Schützen kommen vor Gericht. Jeder hat einen eigenen Anwalt, der beweisen kann, dass sein Mandant nicht für den Tod verantwortlich ist. Die Anwälte schlussfolgern, keiner könne insofern als Mörder verurteilt werden. Die Methode, mehrere Killer anzusetzen, hat danach einen tieferen Sinn.

Losgelöst von einer strafrechtlichen Bewertung sind laut Nida-Rümelin alle gemeinsam moralisch verantwortlich und zwar unabhängig von der Kausalität des einzelnen Beitrags aufgrund dieser logischen Abfolge:

- Die Täter hatten das gemeinsame Ziel, eine bestimmte Person zu töten.
- Jeder beteiligte sich kooperativ an diesem Unternehmen durch eigene Gewaltanwendung.
- Sie taten dies in der Erwartung, dass sich die anderen auch gewaltsam beteiligen und sie erwarteten auch, dass sie gemeinsam Erfolg haben würden.

#### FAZIT

Nur Individuen tragen Verantwortung. Es gibt keine kollektive Verantwortung im engeren Sinn. Es gibt jedoch eine Verantwortung im Rahmen eines Kooperationsgefüges: Wir tragen Verantwortung für unsere Kooperationen.

- **Zeitliche Dimension des Verantwortungsbegriffs – Verantwortung für künftige Generationen**



„Wer den modernen Grundwert der gleichen Freiheit ernst nimmt, muss ihn auf zukünftige Generationen ausdehnen.“

Nachhaltigkeit wird unterschiedlich verstanden und hat als Begriff an Trennschärfe verloren. Unter Nachhaltigkeit versteht Nida-Rümelin die diachrone Anwendung der drei Trias-Begriffe Vernunft – Freiheit – Verantwortung. Mit diachron ist die Entwicklung in Beziehung zur Zeit gemeint: Heute lebe ich, morgen leben andere und in Zukunft leben wiederum andere. Sein Verantwortungsbegriff richtet sich damit auch in die Zukunft. Es bedarf gleicher Freiheit, des Respekts und der Solidarität. Dabei gehört zu gleichen Rechten, dass wir anderen Menschen zuerkennen, dass sie in gleicher Weise Autoren ihres eigenen Lebens sind wie wir.

#### FAZIT

Ziel muss sein, mit der heutigen Praxis nicht die Gestaltungsspielräume künftiger Generationen zu verengen. Das gilt insbesondere, wenn anderen Risiken auferlegt werden.

### 5. Umgang mit erkanntem Risikopotenzial

Nida-Rümelin unterscheidet Entscheidungen unter Risiko und Entscheidungen unter Unsicherheit. Er führt aus, dass es zwischen diesen beiden Extremen ein Kontinuum von Situationen gibt. Je unsicherer die Abschätzung von Wahrscheinlichkeiten ist, desto stärker muss Vorsorge getroffen werden, dass das Schlimmstmögliche nicht eintritt. Risikoaversion ist generell vernünftig, je unsicherer unser Wissen ist, desto mehr rückt die Katastrophenvermeidung in den Mittelpunkt (Vergleiche Nida-Rümelin, Rath und Schulenburg: Risikoethik, De Gruyter 2011).

**Empfehlungen:**

- Risikoaverses Vorgehen bei „Uncertainty“, Unsicherheit.
- Vermeiden dessen, was zu Katastrophe führen könnte.
- Vorsorglich eher vom Schlimmsten ausgehen, wenn andere mitbetroffen sind, allerdings ohne apokalyptische Attitüde, da große Angst zu Handlungsblockaden führt.

**6. Entscheidungsbefugnis**

Wichtig ist, Klarheit darüber zu haben oder zu erlangen, wer was wann entscheidet. Die Freiheit selbst zu entscheiden, ist ein hohes Gut.

**7. Erkenntnisproblem – Handlungsproblem**

Nida-Rümelin ist der Überzeugung: Wir haben kein Erkenntnisproblem, sondern ein Handlungsproblem. Die große Herausforderung ist, wie man Erkenntnisse und Einsichten in die Praxis überführen kann – national, aber auch international.

**Lösungsansätze sind:**

- Wenn man weiß, was zu tun ist, und zudem viele betroffen sind, dann bedarf es eines institutionellen Rahmens.
- Jenseits transnationaler Organisationen finden unter einzelnen Akteuren in unterschiedlicher Konstellation Verhandlungen parallel statt. Diese können von eigenen Interessen, die durchaus widerstrebend sein können, getrieben sein und von deren Macht und unterschiedlicher Größen beeinflusst werden. In Anbetracht von Bündnissen Einzelner untereinander machen funktionierende globale Institutionen Sinn, um Maßnahmen umsetzen zu können.
- Verantwortlichkeit verlangt nach Verhaltenskontrolle. Da es jenseits nationaler Strukturen nur sehr schwache Sanktionsmöglichkeiten gibt, spricht sich Nida-Rümelin für globale Institutionen aus, um zu den gewünschten Ergebnissen zu kommen.

### III. Resümee

Zukunftsverantwortung ist die Verantwortung für die in der Zukunft liegende Zeit sowohl für uns als auch für künftige Generationen. Diese Verantwortung liegt unzweifelhaft bei uns allen – bei jedem einzelnen als Person. Jeder ist darüber hinaus auch als Teil des großen Ganzen, der Organisationen verantwortlich, die Auswirkungen hervorrufen. Keiner kann sich hinter dem Staat und anderen Organisationen verstecken.

Nida-Rümelin richtete abschließend den Appell an das Publikum

- Wir haben keine Zeit mehr, um so weiterzumachen wie bisher.
- Wir müssen dringend handeln.
- Wir brauchen funktionierende globale Institutionen mit Sanktionsoptionen.
- Wir haben keine Zeit für Kriege – weder für kalte noch heiße. Wir müssen global-politische Fragen friedlich lösen.

Hinweis:

Ein Interview mit Julian Nida-Rümelin finden Sie auf Seite 68.

# 4



Impressionen aus der Veranstaltung.



---

# Die Arbeitsgruppen

---

Die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW) richtete ihr Symposium nicht nur inhaltlich, sondern auch konzeptionell am Nachhaltigkeitsgedanken aus: Im Interesse eines möglichst nachhaltigen Tagungserlebnisses war der Zeitraum von drei Stunden für einen Praxisteil in Form von drei Arbeitsgruppen vorgesehen, die parallel stattfanden. So wurde sichergestellt, dass die Teilnehmenden ausreichend Gelegenheit zur Diskussion, zum weiterführenden inhaltlichen Austausch sowie zum Netzwerken hatten, denn vom Zuhören allein passiert selten etwas Bedeutendes.

Inspiziert durch die vorausgegangenen Keynote Speeches und ausgestattet mit dem aktuellen Sachstand zum Rechtsrahmen, in welchem sich die Maßnahmen der Europäischen Union zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der UN bewegen, starteten die Teilnehmenden in ihre Arbeitsgruppen.

Folgende Themen standen zur Wahl: „Eine Erde für alle“, „Mobilität und Stadtumbau“ sowie „Nachhaltiges Wirtschaftswachstum“.

- **Konzeption und Arbeitsweise:**

- Ziel der Arbeitsgruppen war die Erarbeitung konkreter Ergebnisse.
- Den Moderierenden, die die Arbeitsgruppen konzipiert hatten, oblag es, zusammen mit den Teilnehmenden Arbeitspapiere mit Thesen, ergänzenden Hinweisen oder Erkenntnissen, Vorschlägen, Forderungen, was auch immer an Spannendem entstehen würde, zu erarbeiten.
- In der Vorgehensweise waren die Moderierenden frei, weshalb sich die Struktur der Berichte zwangsläufig unterschied.
- Impulsvorträge von Experten und Expertinnen mit einer Vielzahl von Praxisbeispielen dienten jeweils als Diskussionsbasis.

- **Die Ergebnisse**

Es folgt ein Blick auf die Akteure und wesentlichen Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppen. Drei Stunden Zeit für derart zukunftssträchtige Themen ist viel und wenig zugleich. Doch die Arbeitsgruppenleitenden attestierten unisono: Die Zeit wurde konstruktiv ge-

nutzt. Die Teilnehmenden teilten ihre persönlichen Erfahrungen, Ansichten und Kenntnisse im offenen und vertrauensvollen Diskurs, den sie beim abendlichen Empfang angeregt fortsetzten.

## A. Arbeitsgruppe „Eine Erde für alle“

### **Konzeption und Moderation:**

Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, Co-Vorsitzende des Vorstands der VDW

### **Impulsvorträge:**

1. Prof. Dr. Hartmut Vogtmann: „Eine Erde für alle – Schwerpunkt: Landwirtschaft“
2. Prof. Dr. Angelika Ploeger: „Eine Erde für alle – Schwerpunkt: Ernährung“

### **Vorbemerkung:**

Ernährung und Landwirtschaft sind zwei Seiten einer Medaille mit großen Auswirkungen auf die Umwelt und drängendem Handlungsbedarf. Laut NABU (Naturschutzbund e.V.) ist die Agrar- und Ernährungswirtschaft einer der Hauptverursacher der Klimakrise und des Verlusts der Artenvielfalt. Gleichzeitig ist sie mit am stärksten von diesen ökologischen Krisen betroffen.

Frau Prof. Dr. Ploeger beleuchtete mit ihrem Vortrag die Themen Ernährung und Gesundheit. Im Fokus standen dabei Essgewohnheiten, Produktion von Lebensmitteln und auch Lebensmittelverluste. Ploeger zitiert die EAT-Lancet Commission wie folgt: „Das Ernährungssystem ist der stärkste Hebel zur Optimierung der menschlichen Gesundheit und der ökologischen Nachhaltigkeit auf der Erde.“

Herr Prof. Dr. Vogtmann erläuterte den Handlungsbedarf in der Landwirtschaft insbesondere mit Blick auf die rasant schwindende Biodiversität und die Artenvielfalt. Nachhaltigkeit sei nur durch Verhaltensänderung sowie ein neues Verständnis für die Landwirtschaft und ihre Rolle für die Gesellschaft möglich. Er zitiert den deutsch-britischen Ökonomen Ernst Friedrich Schuhmacher, der bereits 1973 forderte: „Eine Erde für alle durch eine Lebensweise, konzipiert für Dauerhaftigkeit.“

### **FAZIT DER ARBEITSGRUPPE „ERDE FÜR ALLE“**

**Dringende Empfehlung:** Wissenschaft, Politik, Industrie und Gesellschaft müssen zusammen agieren zur Veränderung der Prioritäten im Ernährungssystem zum Schutz der Menschen und des Planeten. Nur so kann die radikale Transformation bis 2050 erreicht werden.

#### I. Postulat der Ernährungswende

Die Notwendigkeit einer Ernährungswende steht außer Frage. Wichtig ist zu betonen, dass die Souveränität des Handelns beim Endverbraucher liegt. Die Gesellschaft muss sich der Abhängigkeit von der Lebensmittelindustrie bewusst werden und auf politische Änderungen hinwirken. Die Ernährungswende könne nur gelingen, wenn die Menschen sie mittragen.

Die Eckpfeiler der Ernährungswende sind:

**1. Veränderung der Essgewohnheiten der Menschen hin zu einer gesundheitsfördernden, schmackhaften und nachhaltigen Ernährung**

- Gesundheitsfördernde Ernährung bedeutet eine überwiegend pflanzenbetonte Ernährung sowie die Reduzierung von Zucker, Fetten und Salz in verarbeiteten Lebensmitteln. Der Fokus muss insgesamt auf saisonal-regional und ökologisch-klimafreundlich erzeugten Lebensmitteln liegen. Eine möglichst geringe Verarbeitungsstufe ist zu bevorzugen (Reduktion der Zusatzstoffe).
- In die aktuelle Ernährungsdiskussion muss traditionelles, regionales und kulturelles Wissen eingebracht werden.
- Für die Herstellung neuer synthetischer Nahrungsmittel und deren Nutzung müssen die energetische Bilanz und die Effekte auf die Gesundheit vor deren Einsatz überprüft werden.

**2. Umgang mit Lebensmitteln**

- Die Verbraucher müssen wissen, woher die Lebensmittel kommen. Inhaltsstoffe müssen gekennzeichnet sein.
- Lebensmittelverluste und -abfälle müssen vermieden werden. Lebensmittelabfälle machen 52 Prozent der Abfälle in Haushalten aus.

**II. Postulat einer regenerativen Landwirtschaft**

Gefordert wird eine regenerative Landwirtschaft als Teil der sogenannten Circular Economy, der Kreislaufwirtschaft, anstelle des gegenwärtigen Ökonomiemodells des linearen Wachstums.

Erforderlich ist hierfür:

**1. Die Bewahrung der Ökosysteme an Land und in den Ozeanen muss in den Vordergrund rücken:**

- Technikfolgenabschätzung ist bei dem Einsatz chemischer und physikalischer Methoden in der Landwirtschaft zwingend erforderlich.
- Bei landwirtschaftlichen Produkten sollten die wirklichen Kosten erhoben und alle Schritte im Herstellungsprozess berücksichtigt werden, damit die Preise die ökologischen Kosten berücksichtigen.
- Land-Grabbing muss gestoppt werden. Gemeint ist dabei die Aneignung großer Agrarflächen oder agrarisch nutzbarer Flächen durch wirtschaftlich oder politisch durchsetzungsstarke Akteure über Käufe oder langfristige Pachtverträge.

## 2. Gesteigerte Produktion von guten Lebensmitteln auf weniger Fläche:

- Reduktion der Anbauflächen durch Umstellen auf Anbau von pflanzlichen, proteinreichen Nahrungsmitteln (z. B. Hülsenfrüchte) in einer effektiven Fruchtfolge sowie durch Reduktion des Fleischverbrauchs (ein Hektar Pflanzenanbau als Nahrungsmittel ersetzt zwei Hektar Futteranbau für Tiere).
- Keine Subventionen gewähren für ökologisch schädliche Landwirtschaft. Insbesondere darf die Biodiversität keinen Schaden nehmen.
- Die Lebensmittelverluste bei der landwirtschaftlichen Produktion müssen reduziert werden, indem zum Beispiel nicht handelsklassenkonformes Gemüse und Obst auch angeboten werden können.
- Eine zellkulturbasierte Landwirtschaft ist keine Lösung – weder ökologisch (Biodiversität und Kulturlandschaft) noch ökonomisch und sozial: Familienbetriebe werden eine solche Art der Landwirtschaft nicht betreiben können. Die Kulturlandschaften werden „aussterben“ oder müssen mit hohem finanziellem Aufwand „in Auftrag gegeben“ werden.

## B. Arbeitsgruppe „Nachhaltige Mobilität und Stadtumbau“

### Konzeption und Moderation:

Prof. Dr. Götz Neuneck, Co-Vorsitzender des Vorstandes der VDW & Pugwash-Beauftragter (Bindeglied der VDW zu Pugwash International)

### Impulsvorträge:

1. Dr. Kai Hünemörder: „Von den ‚Grenzen des Wachstums‘ zu Elementen einer nachhaltigen Mobilität“
2. Thorsten Koska: „Herausforderungen der Verkehrswende: Transformation zu nachhaltiger Mobilität und Strukturwandel der Mobilitätsbranche“

### Vorbemerkung:

- Unter **Mobilität** wird die Fähigkeit einer Person oder auch Gesellschaft verstanden, sich innerhalb einer bestimmten Umgebung oder zwischen verschiedenen Orten zu bewegen. Jede Art von Bewegung zählt hierzu – angefangen beim Fußgänger-, Rad-, Auto-, Zug- bis hin zum Flugzeugverkehr.
- **Verkehr** meint den Transport von Personen, Gütern, aber auch Informationen. Der Begriff umfasst sowohl die verschiedenen Verkehrsmittel als auch die zugehörige Infrastruktur, die zur Unterstützung des Verkehrs benötigt wird, wie zum Beispiel Straßen, Schienen, Flughäfen.
- Die **Mobilitätswende** bezieht sich auf die grundlegende Veränderung der Art und Weise, wie Mobilität in einer Gesellschaft organisiert und umgesetzt wird. Der Begriff wird oft im Kontext von Umwelt- und Klimaschutz verwendet, da er darauf abzielt, die Mobilität nachhaltiger und umweltfreundlicher zu gestalten. Demgegenüber zielt die **Verkehrswende** auch auf eine bessere Nutzung und Integration der verschiedenen Verkehrsträger, um ein effizienteres und nachhaltiges Verkehrssystem zu schaffen.

- Zum **Stadtumbau** ist anzumerken, dass die beiden Städtebau-förderungsprogramme „Stadtumbau Ost“ und „Stadtumbau West“ 2017 zu einem gemeinsamen Stadtumbauprogramm zusammengeführt wurden. Anknüpfend an die bereits eingeleiteten Stadtumbauprozesse reagiert es zielgerichtet auf die zukünftigen Herausforderungen. Ziele sind: Stärkung der Innenstädte, Vermeidung perforierter Strukturen, Schaffung eines nachfragegerechten Wohnungsangebotes und Erhalt eines intakten Gemeinwesens. Klimaschutzaspekte und Klimafolgenanpassungen in den Handlungsfeldern Gebäude, Freiraum und Infrastruktur werden immer wichtiger.

## I. Dr. Kai Hünemörder: „Von den „Grenzen des Wachstums“ zu Elementen einer nachhaltigen Mobilität“

### Statements:

- Unsere Mobilitäts- und Verkehrsformen basieren auf historischen Entwicklungen und politischen Entscheidungen.
  - Wir können und müssen sie kritisch hinterfragen.
  - Es ist möglich, sie zu verändern und zu verbessern.
  - Dabei muss das uns verfügbare Vorauswissen genutzt werden.
  - Ein kultureller Aspekt darf nicht unterschätzt werden: Der private Pkw ist für viele noch immer ein unverzichtbares Symbol der individuellen Freiheit.
  - Zentrales Element für den Übergang zu klimafreundlichen Verkehrsformen ist der Stadtumbau, bei dem der Umweltverbund, d. h. die Gruppe umweltverträglicher Verkehrsmittel, Priorität vor dem Individualverkehr genießt.

### Identifizierte Prioritäten:

1. Wir müssen die Grenzen des Wachstums akzeptieren und operationalisieren.
2. Reduktion der Zahl individuell genutzter Pkw von 48 Millionen derzeit auf 24 Millionen innerhalb der nächsten Jahre, was nur durch das Angebot von Alternativen, auch im ländlichen Raum, möglich ist.
3. Kultur einer neuen Verkehrsgerechtigkeit auf eine breite Basis stellen, also für Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung sorgen.

## II. Thorsten Koska: „Herausforderungen der Verkehrswende: Transformation zu nachhaltiger Mobilität und Strukturwandel der Mobilitätsbranche“

### Statements:

- Die Verkehrswende gelingt nur bei paralleler Anwendung mehrerer Strategien:
  - **Weniger:** Vermeidung von Individualverkehr, soweit es möglich ist, ist die nachhaltigste aller Strategien. Da die komplette Abschaffung des Individualverkehrs unrealistisch ist, sollte man sich auf Verbesserungen innerhalb des bestehenden Systems des Individualverkehrs konzentrieren.
  - **Anders:** Verlagerung von Mobilität auf nachhaltigere Verkehrsträger.
  - **Besser:** Verbesserung der Fahrzeugeffizienz sowie der Kraftstoffe.

- „Mobilität für alle“: Mobilität muss inklusiv, d. h. für alle Menschen gleichermaßen zugänglich sein, unabhängig von körperlicher Beeinträchtigung, Geschlecht, sozialer Herkunft etc. Sie soll zu mehr sozialer Gerechtigkeit beitragen.
- Kombination von Push- und Pull-Effekten: Autoverkehr muss „deattraktiviert“, d. h. unattraktiver gemacht werden und der Umweltverbund attraktiver.

**Identifizierte Prioritäten:**

1. Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV): Es sind massive Investitionen notwendig von mind. 20 oder 30 Milliarden Euro pro Jahr
2. Politische Regulierung vonseiten des Bundes, da die Kapazitäten fehlen, um es „von unten“ zu machen.
3. Industriepolitische Wende: Umbau der Mobilitätsbranche und dabei insbesondere der Automobilbranche.

**Ausgewählte Diskussionsbeiträge aus dem Publikum:**

- Die Lösung für nachhaltige Mobilität liegt vor allem in Städten. Wenn Stadtquartiere so ausgebaut werden, dass die Menschen innerhalb weniger Minuten zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV alle wichtigen Infrastrukturen erreichen, sinkt das Bedürfnis nach grenzenloser Mobilität. Es gab in der Vergangenheit viele gute Ansätze für den ländlichen Raum, die wieder aufgenommen werden müssen.
- Energiepartnerschaften mit Ländern auf anderen Kontinenten sollten ausgebaut werden.
- Deutschland sollte sich im Bereich Verkehr stärker an anderen Ländern orientieren und nicht nur eigene Lösungen anstreben.
- Der Dissens, ob die Verantwortung für zukunftsorientiertes Denken vor allem bei der Zivilgesellschaft oder der Politik liegt, mündete in die Fragen:
- Führt eine stärkere Akzeptanz nachhaltiger Mobilitätsformen innerhalb der Zivilbevölkerung dazu, dass die entsprechenden Maßnahmen von der Politik endlich umgesetzt werden?
- Muss die Politik den Wandel unabhängig von der öffentlichen Meinung vorantreiben?

## C. Arbeitsgruppe „Nachhaltiges Wirtschaftswachstum“

**Konzeption und Moderation:**

Dr. Hans-Jochen Luhmann, Vorsitzender des Beirats der VDW

**Impulsvorträge:**

1. Ulrich Golüke: „Nachhaltiges Wirtschaftswachstum. Eine Frage der Systemgrenzen“
2. Prof. Dr. Laura Marie Edinger-Schons: „Green Growth oder Degrowth? Neue Formen des Organisierens und Führens für eine Wirtschaft, die nicht vom Wachstum abhängt“
3. Dr. Matthias Kranke: Die Rolle internationaler Organisationen in der (Post-)Wachstumsdebatte

**Vorbemerkung:**

Dr. Hans-Jochen Luhmann stellte einleitend die „gleichsam ewige Rätselfrage nach dem Wirtschaftswachstum, dessen Zwangsläufigkeit bzw. unendliche Möglichkeit auf einer endlichen Erde“. Die „Zwangsläufigkeit“, sogar exponentieller Gestalt, liegt nahe, weil der Zins (die „Profirate“) nur bei weiterem Wachstum konstant sein kann. Die „unendliche Möglichkeit“ ist nicht ausgeschlossen, weil es um ein Wachstum von Werten, nicht von Materiellem geht.

Ziel war es, Thesen oder Empfehlungen für die Art und Weise des Wirtschaftens der Zukunft mit Fokus auf das Wirtschaftswachstum zu entwickeln. Diskussionsbasis waren zum einen die Erkenntnisse der Publikation „Grenzen des Wachstums“, deren 50. Jahrestag die Tagung gewidmet war, sowie die Entwicklung der ausgelösten Debatte bis zum Status quo. Zum anderen boten die Impulsvorträge viel Information und Inspiration.

**Rückblick und Hintergründe:**

- Im Bericht „Grenzen des Wachstums“ wurden Ergebnisse eines globalen Modells der wirtschaftlichen Entwicklung präsentiert.
- Das dabei verwendete Modell war keines der neoklassischen Makroökonomien gemäß der 1973 bereits etablierten ökonomischen Wachstumstheorie. Es war vielmehr ein Modell, welches Jay F. Forrester aus der Betriebswirtschaft und der Mikroökonomie entnommen hatte. Um ihm das Irreführungspotenzial zu nehmen, wurde es auf Anraten von Eduard Pestel in „System Dynamics“ umgetauft.
- Es gab mehrere Fortentwicklungen des Berichts. Die aktuelle Fassung aus dem Jahr 2022 trägt den Titel „Earth4All“. An der zeitgenössischen Reaktion auf den Bericht aus dem Jahre 1972 ist die Tatsache bemerkenswert, dass es die akademischen Ökonomen, allem voran aus dem angelsächsischen Bereich, waren, die massiv mit Widerspruch reagierten.

Der Titel des Workshops nimmt die Kompromissformel „Nachhaltiges Wirtschaftswachstum“ aus dem Bericht „Our common future“ der Brundtland-Kommission der UN von 1987 auf, welche mit Vertretern des Südens und des Nordens besetzt war: „Nachhaltig“ steht für die global-systemische Einsicht des Nordens, „Wachstum“ für die (nachholenden) aktuellen Bedürfnisse des Südens.

**Ergebnisse:**

Die „Rätselfrage“ wurde aus drei Perspektiven beleuchtet:

**1. Systemische Sicht**

- „Nachhaltiges Wirtschaftswachstum“ ist eine Zusammenstellung, die umformuliert besagt: Wirtschaft hat den Menschen und deren Bedürfnissen zu dienen. Wenn das der Fall ist und bei gleichzeitiger Stationarität der globalen Bevölkerung, dann vererbt auch das Wachstum der Wirtschaft.
- Die These der Unendlichkeit menschlicher Bedürfnisse ist zu bezweifeln. Die Abfolge immaterieller auf materielle Bedürfnisse ist eine Gegebenheit des „normalen“ Ablaufs eines Menschenlebens. Sie entspricht der Abfolge der Bedürfnisse, wie wir sie

von der Konzeption der Maslowschen Bedürfnispyramide her kennen: Den Grundbedürfnissen folgen alle anderen Bedürfnisse nach.

- Der abnehmende Grenznutzen wirtschaftlichen Wachstums ist in Modelle zu integrieren. Zusätzliches Einkommen führt zu einem immer geringeren Ausmaß von Bedürfnisbefriedigung und ist damit weniger wert.
- Die Verlagerung von den materiellen zu den immateriellen Bedürfnissen, die von uns „Verbrauchern“ ausgehen wird – und an die sich die Wirtschaft aus Eigeninteresse anpassen wird – reduziert das Wachstum der Wirtschaft.
- Die Erwartung stagnierenden Wachstums basiert auf Empirie.

## 2. Sicht auf die Unternehmen

- Unabhängig davon, wie die „Rätsfrage“ auf Makroebene beantwortet wird, ob Green Growth oder Degrowth angesagt ist: Auf solche Erwartungen ist kein Verlass.
- Einzustellen haben sich Unternehmen auf eine Wirtschaft, die nicht mehr vom Wachstum abhängt. Dafür bedarf es neuer Formen des Organisierens und Führens.
- Unternehmen müssen zudem ihre Geschäftsmodelle radikal überdenken.
- Messen ist weiterhin wichtig. Zentrale Herausforderung ist die Messung der Wertschätzung von zusätzlichem monetärem Einkommen.

## 3. Sicht internationaler Institutionen

- Internationale Organisationen beschäftigen sich heute tiefgehend mit Nachhaltigkeitsthemen, doch häufig umgehen sie die (Post-)Wachstumsfrage (noch).
- Es besteht in diesen Institutionen eine verbreitete Hoffnung darauf, dass eine Wende zu „grünem Wachstum“ reicht. Die Weltbank definierte „Grünes Wachstum“ 2012 als Wachstum, das effizient, sauber und widerstandsfähig ist – **effizient** bei der Ausnutzung natürlicher Ressourcen, **sauber**, weil es die Verschmutzung und die Umweltauswirkungen minimiert, und **widerstandsfähig**, weil es Naturgefahren sowie die Rolle des Umweltmanagements und des Naturkapitals bei der Verhinderung physischer Katastrophen berücksichtigt.
- Internationale Organisationen sind Problemanalysiker und Akteure zugleich. Ihre Analysewerkzeuge, d. h. ihre Modelle sind deshalb auch performativ, also nicht lediglich analytisch neutral.
- Die Internalisierung externer Kosten in Modellen internationaler Organisationen ist immer noch unzureichend. Sie spiegeln in Modellen deswegen nicht den wirklichen (Netto-)Wert von Einkommenszuwächsen, den das Wirtschaftswachstum mit sich bringt, sondern sie überschätzen ihn.



FAZIT 

Um erfolgreich zu sein, ist zu verhindern, Wirtschaftswachstum zu einer modellgestützten „Selffulfilling Prophecy“ zu machen. Diese Gefahr besteht, wenn das Maß (Bruttonozialprodukt, kurz BSP) und der Sinn des Gemessenen (Wohlstand), wofür das BSP als Indikator dienen soll, zunehmend divergieren. Das Phänomen ist heute empirisch, dass beide in der ersten Ableitung divergieren, d. h. der Nutzen einer Zusatzeinheit BSP immer geringer wird, vielleicht schon ins Negative abgedriftet ist.

Das sollte für Vertreter der akademischen Ökonomie und der systemanalytischen Betrachtung der Wirtschaft Anlass sein, in einen stärkeren Austausch miteinander zu treten. Im Zentrum eines solchen Austausches haben die jeweiligen Modelle zu stehen. Zu Modellvergleichen gibt es in anderen Bereichen der Wissenschaften pragmatische Erfahrungen. Es bietet sich an, diese aus der Klimamodellierung heranzuziehen. Auf sie sollte bei der Konzipierung eines solchen Austausches zurückgegriffen werden.

# 5



Impressionen vom  
Pausenempfang.

---

# Tagungsresümee

---

Die nachhaltige Entwicklung unseres Planeten ist eine Zukunftsfrage, die jeden angeht. Sie zu lösen, muss unser aller Anliegen sein, ansonsten verschlechtern wir die Lebensbedingungen, die eigenen und die der nächsten Generationen. Im Worst Case wird der Fortbestand der Menschheit gefährdet. Zwar liegt vieles außerhalb des Einflussbereichs des Einzelnen. Doch es gibt sehr viel mehr Möglichkeiten, als mancher denkt, um gemeinsam Einfluss zu nehmen und zu gestalten – gerade beim Bemühen, den Klimawandel zu stoppen, wie auch beim Umweltschutz. Zudem eröffnet der technische Fortschritt neue Optionen.

Es stellt sich die Frage: „Haben wir tatsächlich (noch) die Wahl, selbst etwas zu tun, oder müssen wir darauf hoffen, es gar fordern, dass andere die Probleme lösen?“ Die VDW-Tagung gab hierzu Antworten und Handlungsempfehlungen.

## 1. „Wir sind dran – Wir sind in der Verantwortung“

Menschen sind vernunftbegabte Wesen, die Verantwortung für ihr Tun und Unterlassen tragen. Sie verantworten als Individuen unter bestimmten Umständen auch das, was Organisationen und Institutionen, denen sie angehören, zu vertreten haben. Dazu gehört das aktive Verursachen ebenso wie das Nichtverhindern. Das bedeutet: Keiner kann sich hinter dem „Staat“ verstecken, denn wir haben insbesondere bei Wahlen die Möglichkeit, uns einzubringen, und generell die Option, uns politisch zu engagieren – ein großer Vorzug der Demokratie.

Unsere Verantwortung erstreckt sich auch auf künftige Generationen, wofür u. a. der Begriff der „Enkelfähigkeit“ als Maßstab steht. Der Philosoph Julian Nida-Rümelin spricht dezidiert von „Zukunftsverantwortung“. Er betrachtet die Trias aus Verantwortung, Freiheit und Vernunft als drei Facetten des einen Phänomens, dass wir uns von Gründen leiten lassen. Sein Verantwortungsbegriff umfasst auch Überzeugungen und Einstellungen, denn wir haben immer Gründe, weshalb wir etwas so und nicht anders sehen und wie wir dazu kommen.

- **Kernaussagen zur Verantwortung**

- Jeder Mensch ist gefordert und verantwortlich, seinen Beitrag zur Problemlösung zu leisten, beispielsweise mit seinem (geänderten) Konsumverhalten und Ressourcenumgang im Kontext des Klimawandels.
- Politik und Zivilgesellschaft sind in der Verantwortung für nationalen Klima- und Umweltschutz.
- Die Verantwortung Deutschlands auch für globale Entwicklungen und damit über nationalen Umwelt- und Klimaschutz hinaus wird von der Mehrheit bejaht.
- Nicht nur die reichen Länder, sondern auch die Entwicklungsländer müssen Klimaschutz betreiben. Erforderlich ist eine Klimaaußenpolitik.
- Da sich globale Probleme ohne internationale Sanktionsmöglichkeiten nur schwer oder gar nicht lösen lassen, müssen entsprechende Institutionen geschaffen werden.

## 2. Wachstumsgrenzen

Es gab bei der Tagung keinen Dissens über das Bestehen von Wachstumsgrenzen. Die Art und Weise der derzeitigen globalen Wirtschaftsaktivitäten belastet die planetaren Ressourcen und droht sie zu erschöpfen. Hinzu kommen die Umweltverschmutzung sowie die Zerstörung von Biotopen wie dem Regenwald und der Verlust der Biodiversität insbesondere durch Monokulturen in der Landwirtschaft. Des Weiteren kommen die Auswirkungen durch den Emissionsausstoß auf das Klima hinzu. Das Bevölkerungswachstum verschärft die Entwicklungen noch.

- **Kernaussagen zu Wachstumsgrenzen**

- Wirtschaftswachstum muss nachhaltig werden.
- Wohlstand muss weltweit von der Klimaschädigung entkoppelt werden.
- Der Übergang von fossilen Brennstoffen auf Sonnen- und Windstrom und andere erneuerbare Energien muss forciert werden.
- Biodiversität ist ebenso wichtig wie der Klimaschutz.
- Es muss eine konstruktive Verzichtsdiskussion mit dem Schwerpunkt geführt werden, wer verzichten sollte.

- **Einschätzung der SDGs, der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen**

Ernst Ulrich von Weizsäcker widerlegte die weit verbreitete Annahme, die Erfüllung der Nachhaltigkeitsziele der UN würde den Planeten retten: Elf von 17 Nachhaltigkeitszielen sieht er als aggressive Wachstumsimperative und damit das Gegenteil von Nachhaltigkeit.

## 3. Erkenntnis- oder Umsetzungsproblem?

Sämtliche Referentinnen und Referenten betonten, dass wir genügend fachliche Kenntnisse und auch genügend geeignete Technologien haben, die Herausforderungen anzugehen. Die Gesellschaft scheitert jedoch an der Umsetzung von Maßnahmen.

Großen Nutzen würden folgende Maßnahmen stiften:

- Wir sollten parallel an allen denkbaren Stellschrauben drehen – weg von einem Prinzip „Entweder-oder“ hin zu einem Prinzip „Sowohl-als-auch“.
- Maßnahmen und Methoden, die in der alten „leeren Welt“ bis ca. 1950 zielführend waren, taugen nicht in unserer heutigen „vollen“, überbevölkerten Welt.

- In der neuen Aufklärung wird Balance zum wichtigsten Prinzip.
- Neue Technologien müssen unter besonderer Rücksichtnahme auf die Natur und die Menschen ideologiebefreit entwickelt und gefördert werden.
- Erforderlich ist die Berücksichtigung der Technikfolgen für Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft. Bei allen Vorhaben und gesetzlichen Vorgaben muss es daher eine geregelte Technikfolgenabschätzung geben.
- Wir brauchen „ökologische Preise“, die die ökonomische und ökologische Realität der Produkte widerspiegeln. Das betrifft die Kosten für die natürlichen Ressourcen ebenso wie etwaige Umweltschäden bei der Gewinnung oder Nutzung.
- Bei erkennbaren Risiken ist das Vorsorgeprinzip anstelle des aktuell vorherrschenden Reparaturprinzips anzuwenden, da Reparatur ungleich teurer ist, als präventiv möglichen Schaden abzuwenden (s. Flutkatastrophe im Ahrtal).
- **Kernaussagen zu Wirkung und Wirkungsgrad**  
Großen Einfluss würden folgende Vorgehensweisen entfalten:
  - Ressourcenschonung ist ein starker Hebel:
    - Die massive Effizienzsteigerung beim Einsatz von Ressourcen ist geboten. Das Fünffache an Effizienz ist bereits jetzt nachweislich machbar.
    - Eine drastische Senkung von Lebensmittelverlusten bei der landwirtschaftlichen Produktion und die Reduktion der Lebensmittelverschwendung im Handel und in den privaten Haushalten sind geboten und möglich.
  - Der Einsatz von Finanzmitteln und sonstigen Ressourcen sollte mitberücksichtigen, wie und wo die größte nachhaltige Wirkung entfaltet wird.
  - Bei allem ist eine Gesamtbilanz im Sinne einer vollständigen Kreislaufwirtschaft zu ziehen, deren Ausbau voranzutreiben ist.
  - Die Landwirtschaft bedarf der Transformation von der linearen zur regenerativen Landwirtschaft.
  - Internationales Handeln steigert die Effizienz: Den bislang höchsten Wirkungsgrad hatten stets Maßnahmen mit Sanktionsmöglichkeiten, die international durchgesetzt wurden und klar identifizierbaren Verursachern zuzurechnen waren.
- **Kernaussagen zur Kommunikation**  
Die Art und Weise der Kommunikation beeinflusst die Entscheidungsfindung und damit die Qualität von Entscheidungen mit. Es sollte adressatengerecht unter Einsatz aller Kommunikationsmittel und -formen kommuniziert werden, die sinnführend sein können.
  - Wichtig ist ein offener, ideologiefreier Diskurs ohne Denkverbote.
  - Die Wissenschaft muss mit der Bevölkerung verständlich und barrierefrei kommunizieren.
  - Eine apokalyptische Argumentation bringt die Problemlösung nicht voran, denn sie erzeugt Angst. Angst verstellt den Blick für Lösungen und blockiert Entscheidungen.
  - Kunst und Kultur und ihre Akteure sind wirkungsvolle Vermittler wissenschaftlicher und politischer Botschaften, da sie auch das Gefühl und nicht nur den Verstand ansprechen.

QUINTESSENZ 

Wir sind dran. Wir haben kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem. Untätigkeit ist keine Option.

Wir haben keine Zeit zu verlieren: Es eilt und jeder ist in der Pflicht, die natürlichen Lebensgrundlagen für sich selbst, alle Mitmenschen weltweit und künftige Generationen zu erhalten.

---

# Interviews

---

Exklusive Interviews mit den Keynote Speakern  
Ernst Ulrich von Weizsäcker und Julian Nida-Rümelin  
von Martina Haas am 18.2.2023

Die Tagungsinhalte sind Ihnen nun bekannt. Dem Veranstalter war es jedoch ein besonderes Anliegen, Ihnen einen zusätzlichen, vertiefenden Blick auf Gedanken der beiden Keynote Speaker zu ermöglichen. Daher finden Sie hier Interviews mit den Professoren Ernst Ulrich von Weizsäcker und Julian Nida-Rümelin, die die Autorin mit ihnen im Verlauf des Symposiums geführt hatte.

Das Interview mit von Weizsäcker wurde nach seiner Keynote Speech geführt, weshalb die Autorin den Vorzug genoss, Nachfragen stellen zu können. Nida-Rümelin hingegen wurde bereits vor seinem Vortrag interviewt. Während die Zusammenfassung seiner Rede aus seinen Kernthesen besteht, erleben Sie hier die Lebendigkeit der Sprache und Gedankenführung des Philosophen Nida-Rümelin.

Solche Gespräche zu führen, ist ein Privileg. Den Herausgebern dieser Publikation ist es daher eine Freude, die Tagungsgäste ebenso wie die Leserinnen und Leser auf diesem Weg daran teilhaben zu lassen.

# Ernst Ulrich von Weizsäcker

---

**Direkt im Anschluss an seine vom Publikum begeistert aufgenommene Keynote Speech stand von Weizsäcker der Autorin für ein Interview zur Verfügung. Dies bot Gelegenheit zu konkreten Rückfragen zum Vortrag und darüber hinaus.**

**Lieber Herr Professor von Weizsäcker, was ist Ihre vordringlichste Handlungsempfehlung oder die Forderung mit der größten Hebelwirkung an Wirtschaft, Wissenschaft und Politik?**

Häufig sagen die Leute, die Kritiker, die Politik müsse alles anders machen. Dies halte ich für eine glatte Illusion. Ich war selbst zwei Legislaturperioden lang Politiker und weiß: Man darf in der demokratischen Politik fast nichts tun, was das Volk nicht will. Deswegen sage ich in meinem neuen Buch „So reicht das nicht!“, wir brauchen so etwas wie eine neue Aufklärung. Die alte Aufklärung – das war von 1500 bis heute – bedeutete im Wesentlichen Wachstum, Wachstum, Wachstum. Das war es, was das Volk will. Und die Wissenschaft, die Technologie, der Handel, die Monarchie, die Demokratie, alle gemeinsam trugen das mit. Es ist so gut wie unmöglich, der Politik vorzuschlagen, „Antiwachstum“ durchzusetzen.

**Das entspricht nicht der menschlichen Natur?**

Das ist noch eine ganz andere Frage. Es entspricht zumindest nicht der heutigen Wählermeinung und das in allen Ländern der Welt. Eine neue Aufklärung muss ermöglichen, dass das, was für künftige Generationen und für das Überleben in unserem Klima vorteilhaft ist, rentabler wird als die Zerstörung. Heute ist meistens der Raubbau an der Natur, also die Zerstörung das Rentabelste: Die Zerstörung des Klimas, die Zerstörung der biologischen Vielfalt, der Wasserqualität und was es sonst noch gibt. Diese Sorte von neuer Aufklärung ist noch nicht einmal erfunden.

**Woher soll diese neue Aufklärung kommen? Sie sind ein starker Treiber ...**

Die VDW war anfangs auch im Wesentlichen im Rahmen der heutigen Aufklärung verankert. Sie war stark auf den Frieden orientiert, was selbstverständlich etwas sehr Gutes ist. Aber die Idee einer Aufklärung, die das Grundgerüst der Ökonomie an einigen Stellen richtig verändert, ist bisher in philosophischen Seminaren und erst recht in den Zeitungen, aber auch in der Politik nicht vorhanden.

**Liegt es nicht auch daran, dass die Menschen nicht mehr in Zusammenhängen denken, sondern an einzelnen Punkten „herumschrauben“?**

Ja, auch. Man richtet sich nach dem, was auf dem sogenannten Markt Erfolg hat. Ich habe in meinem Vortrag gesagt: Die letzten 50 Jahre hatten als Business Modell die Wegwerfgesellschaft. Es war ökonomisch wunderbar: Wenn ein Auto spätestens nach 15 Jahren kaputt ist, dann müssen die Menschen ein neues kaufen.



**Wir waren doch schon einmal weiter – zu Zeiten der Großeltern? Als Kind wurde mir ein Kleid aus dem Stoff eines Kleides meiner Mutter geschneidert, auf das ich mächtig stolz war. So langsam kommt man wieder dazu.**

Völlig richtig. Es ist eine Form der neuen Aufklärung wiederzuerkennen, dass das, was frühere Generationen selbstverständlich getan haben, damit nichts verkommt, sinnvoll war, und dieses für die Ökonomie wichtiger zu finden als das Wegwerfen. Doch das ist nur eine Sache. Darüber hinaus muss man – ich nehme das Thema Klima – dafür sorgen, die Kosten zu senken und auch die Effizienz zu erhöhen, wie es heute bereits an vielen Stellen der Fall ist: Eine Kilowattstunde Sonnenenergie ist billiger als eine Kilowattstunde Kohle- oder Atomstrom. Noch vor 20 Jahren war es exakt umgekehrt. Das haben wir durch das EEG überwunden.

**Bräuchten wir nicht mehr Bildung und Bewusstsein, auch schon in den Schulen? Sie selbst betrachten alles bereichs- und spartenübergreifend, die meisten sehen jedoch nur ihr eigenes Fach und wie sie sich da profilieren können. Dieses Denken in großen Zusammenhängen ist es, was meines Erachtens fehlt.**

Daran ist etwas Richtiges: Heute kann man akademisch nur Karriere machen durch Publikationen in sogenannten Peer-Review-Zeitschriften. Diese sind jedoch im Wesentlichen disziplinar. In der Quantentheorie zum Beispiel ist es gut und legitim, dass man für exzellente Leistungen Publikationen erreicht und damit karrieremäßig vorankommt – nicht für „langweilige“ Leistungen. Wir brauchen im Grunde Zeitschriften für die akademische Karriere, die die alte Effizienz, die alte Ökonomie des Verprassens ersetzt durch eine neue Art von Sinnhaftigkeit, die so ist, dass sich die Enkelgeneration darüber freuen kann.

**Sie meinen die Enkelfähigkeit?**

So ist es.

**Haben Sie eine ganz spezielle Forderung an Politik und Wirtschaft?**

Schon vor 30 Jahren habe ich gefordert, die Preise sollten die ökologische Wahrheit sagen. Ich wurde einmal gefragt, ob ich verstehen könne, weshalb die Sowjetunion quasi über Nacht „kaputtging“. Meine Antwort war: „Das ist ganz einfach: Der Kommunismus hat den Preisen nie erlaubt, die ökonomische Wahrheit zu sagen. Die Folge davon war, dass man in der kältesten sibirischen Winternacht die Fenster aufreißen musste, wenn es in den Räumen zu warm war. Es war technisch nicht vorgesehen, die Heizung zu regeln, weil die Energie lächerlich billig war. Im Kommunismus war das Prinzip „das Lebensnotwendige darf nichts kosten“ ein Dogma. Jeder Ökonom im Westen wusste, dass das in den Ruin führt.

Den Freunden der Marktwirtschaft habe ich im gleichen Zusammenhang gesagt, dass die Marktwirtschaft zugrunde geht, wenn sie den Preisen nicht erlaubt, die ökologische Wahrheit zu sagen. Das war damals noch vollkommen tabu. Naturverbrauch durfte nichts kosten. Als Fortschritt hat man bezeichnet, wenn man neue Metalle schürfen konnte, Energie immer billiger wird oder Wasser nichts kostet.

Naturausräuberung war ökonomischer Fortschritt. Das wurde durch die Umweltbewegung an einigen Stellen korrigiert. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz während der ersten rot-grünen Bundesregierung und eine ökologische Steuerreform, die den Verbrauch von Energie langsam immer teurer gemacht hat, haben gemeinsam dazu geführt, dass es auf einmal in Deutschland rentabler wurde, auf erneuerbare Energie und auf Energieeffizienz zu setzen. Hier waren wir unter den Vorreitern. In Russland ist das noch lange nicht so, auch nicht in den USA oder Südafrika. Deutschland gehört zu den Pionieren und ist in klimafreundlichen Technologien sogar Weltspitze.

**Wieso verlieren wir dann Industrien wie beispielsweise die Solartechnik an China? Es ging hierzulande alles kaputt.**

Es ist nichts kaputt gegangen. Die Auswanderung der Photovoltaik war die Konsequenz der „Globalisierung“. Da die Chinesen billigere Arbeitskräfte hatten und mit mehr als zehnmal so vielen Menschen von der sogenannten „economy of scale“ profitierten, d. h. Skalenerträge generieren konnten – wofür Deutschland viel zu klein ist –, wanderte die Solarenergie erst einmal nach China aus. Weil es dort billiger war, haben deutsche Firmen in China investiert. Nachher schimpft man auf die Chinesen. Das ist populär, aber unkorrekt: Im Grunde haben uns die Chinesen genützt, weil durch sie die Preisverminderung von Solarenergie viel schneller vorankam, als es auf dem deutschen Markt möglich gewesen wäre. Die Kosten für eine Kilowattstunde Photovoltaik sind um den Faktor 20 innerhalb von 20 Jahren gesunken.

**Hätten Sie eine Empfehlung, was jeder Einzelne tun kann getreu dem Grundsatz, zuerst vor seiner eigenen Haustüre zu kehren?**

Im Breisgau gibt es die Regionalwert AG. Sie sorgt dafür, dass die Bauern ökologische Produkte sehr gut und zu einem vernünftigen Preis abgenommen bekommen, während die Händler immer sicher sein können, dass genügend ökologisch produziert wird. Für Konsumenten wie beispielsweise uns im Emmendingen hat das dazu geführt, dass wir einen exzellenten Ökoladen in fußläufiger Entfernung haben. Das ist im ganzen Breisgau so. Christian Hiß, der die Regionalwert AG erfunden hat, berichtete mir kürzlich, dass es mittlerweile über hundert Regionalwert AGs in Europa gibt, u. a. auch in Norddeutschland und Österreich.

Um auf Ihre Frage zurückzukommen: Es ist das Normalste von der Welt, dass der Einzelne, die Familie beim Ökoladen einkauft. Hiß versucht, möglichst viel in der Region zu produzieren. Bananen etc. werden natürlich importiert – was in Ordnung ist.

Als Gründer des Wuppertal Instituts bin ich stolz darauf, „feministische Verkehrspolitik“ gefördert zu haben. Ich hatte über einen Bekannten von Meike Spitzners feministischer Verkehrspolitik erfahren, was mir neu war. Also besuchte ich sie. Sie bemängelte, dass Verkehrspolitik von Männern gemacht wird, weshalb die Interessen der Frauen vernachlässigt werden. Bei Männern geht es immer um Straßenbau und Autos, die Eisenbahn verkümmert ebenso wie die Straßenbahn und der gesamte öffentliche Verkehr. „Wir Frauen sind an der Stelle etwas gescheiter.“ Ich bat den Leiter der Verkehrsabteilung unseres Instituts, Meike Spitzner in sein Team aufzunehmen. Das Wuppertal Institut wurde dadurch Pionier für feministische Verkehrspolitik, was zu wunderbaren und zudem lukrativen Aufträgen aus deutschen und anderen Städten führte.

Wichtig ist: Es sollte dem Einzelnen leicht gemacht werden und nicht schwer, etwas zu tun, wofür die Enkelgeneration dankbar sein wird.

**Welche Verantwortung hat der Einzelne und was wünschen Sie sich insbesondere von jungen Menschen?**

Es ist wichtig, dass man miteinander redet und sich an Stellen schlau macht, die von den Fridays for Future als wichtig angesehen werden, dass man sich nicht nur auf das, was man an den Universitäten lernt, stürzt.

**... aber auch mit der nötigen kritischen Distanz?**

Selbstverständlich. Die Fridays machen auch Fehler. Aber man kann darüber nachdenken. Wichtig ist, dass man sich zusammensetzt und gemeinsam überlegt, können wir als Nachbarn, können wir als Familienverbund, können wir als Kunden, Anbieter, Handwerker nicht das eine oder andere besser machen in Richtung Energieeffizienz?

Und immer wieder: Können wir nicht in der Politik durch unsere Wählerstimmen dafür sorgen, dass diejenigen, die noch im Gestern leben, langsam abgelöst werden und diejenigen, die ernsthaft und vernünftig über die Zukunft nachdenken, die Gewinner sind?

Hierzu passt eine Anekdote aus der Zeit, als die damalige große Koalition ein ehrgeiziges Klimaschutzprogramm aufgelegt hatte: Die AfD war wütend, denn aus ihrer Sicht ist Klimaschutz vollkommen überflüssig. Sie machte dementsprechend große Wahlpropaganda. Das Volk war begeistert. Die AfD konnte daher bei den folgenden Landtagswahlen in Sachsen und Brandenburg die Stimmenzahl verdreifachen. Es gehört zur Verantwortung, im Bekanntenkreis darüber zu sprechen, welche Parteien auf der Zerstörerroute und welche auf der Heilungsrouten sind.

**Müssen wir nicht auch über Bildung sprechen? Unsere Schulen entlassen meines Erachtens keine dümmeren, jedoch ungebildete Kinder?**

Vielleicht. Es hat vor 20 Jahren eine Verherrlichung, eine beinahe Heiligsprechung der MINT-Fächer begonnen. Ich bin natürlich für Mathematik, Ingenieure, Naturwissenschaft und Technik. Aber gleichzeitig brauchen wir Sprachen, Kultur, und Interdisziplinarität als Bestandteil der Bildung.

**Auch mehr wirtschaftliche Bildung!**

Ja, auch das, doch die Wirtschaft sollte nicht nur die Kapitalrendite interessant finden. Diese ist meistens antiökologisch.

**Was ist Ihr persönliches Motto?**

Bei der Bildung und beim Aufbau der Lebenserfahrung ist mein Motto das „Learning by Teaching“. Wenn ich anderen Menschen etwas beibringen will, muss ich sehr gut verstehen, worum es überhaupt geht.

**Herzlichen Dank, lieber Herr Professor von Weizsäcker, für dieses Interview, das Ihren Vortrag wunderbar ergänzt.**



## Julian Nida-Rümelin

**Das Interview wurde vor der Keynote Speech von Julian Nida-Rümelin mit ihm geführt. Er gab der Autorin daher zunächst einen Ausblick auf wesentliche Inhalte der Rede und deren philosophischen Hintergrund.**

### **Was ist Zukunftsverantwortung?**

Man könnte sagen, Zukunftsverantwortung sei Verantwortung für die Zukunft, aber ganz so einfach ist es nicht. Wer hat hier für wen gegenüber wem Verantwortung? Und im Hinblick auf was hat er diese Verantwortung? Deshalb kläre ich im Vortrag erst einmal den Verantwortungsbegriff. Ich habe hierzu bei Reclam das Buch „Verantwortung“ veröffentlicht (Hinweis: „Verantwortung“ erschien 2011 als Abschlusstraktat einer bei Reclam erschienenen Trilogie von Nida-Rümelin beginnend mit „Strukturelle Rationalität“, 2001, gefolgt von „Über menschliche Freiheit, 2005). Der Verantwortungsbegriff hat eine philosophische Tiefendimension, eine Triangulation, in deren Zentrum die Gründe stehen, die unsere Lebenspraxis leiten, von denen wir uns affizieren (leiten) lassen. Diese Formulierung stammt nicht von mir, sie verwendet Jürgen Habermas. Ich finde sie schön, denn Gründe wirken auch emotional. Affektion ist mehr als nur Einsicht.

Dass wir in der Lage sind, uns von Gründen leiten lassen, macht unsere Vernunftfähigkeit aus. Damit wir Verantwortung für etwas wahrnehmen können, muss es Alternativen geben – Freiheit im Sinne von Freiheit der Wahl. Wenn es keine Alternativen gäbe, wäre uns die Verantwortung abgenommen. Die Wissenschaft ist dazu da zu klären, welche Szenarien es gibt. Die Verantwortung wäre uns dann abgenommen, wenn es nur einen einzigen richtigen Pfad gäbe, den man nur noch umsetzen muss. Dann wäre im Grunde auch die Demokratie obsolet: Wir könnten nicht mehr öffentlich beraten, was wir tun wollen. Die Forderung „Follow the Science“ der „Fridays for Future“-Aktivisten erweckt den Eindruck, es gäbe nichts mehr zu wählen, nichts mehr öffentlich abzuwägen.

Vernunft, Freiheit und Verantwortung sind unlösbar miteinander verbunden. Die Wissenschaft muss dabei eine konstruktive Rolle spielen, nicht im Sinne von Bevormundung, sondern im Sinne von Ermöglichung. Sie muss die Menschen in die Lage setzen, Dinge beurteilen zu können. Es ist in letzter Instanz immer eine politische Entscheidung, keine rein wissenschaftliche.

Der zweite Punkt ist: Bei individueller Verantwortung ist uns intuitiv klar, was das ist: Ich überlege mir, was soll ich tun, welche Alternativen gibt es. Ich überlege mir die Folgen. Doch wie ist das bei Kollektiven? Das ist ein weites Feld. Haben Unternehmen eine Verantwortung oder ganze Staaten? Ich kürze die Debatte hierzu ab: Institutionen, Kollektive oder Unternehmen haben eine Form von kooperativer Verantwortung.

Wir Bürgerinnen und Bürger haben Verantwortung für die Entwicklung unseres Gemeinwesens, weil wir an der Gestaltung mitwirken – notfalls nur durch Wahlen, aber vielleicht auch durch Initiativen, Engagement, was auch immer. Dadurch entsteht eine kooperative Verantwortung. Es ist nicht so, dass wir neue Akteure hätten, die unabhän-

gig von Individuen im Sinne etwa der Luhmann'schen Systemtheorie agieren. Das wäre eine Mystifikation, die hochgefährlich ist, denn am Ende ist dann niemand mehr verantwortlich.

**Leute verstecken sich gerne hinter größeren Verbänden.**

Ja, sie sagen beispielsweise in Unternehmen: „Das hat das Unternehmen so entschieden.“ Na ja, es gibt auch die Möglichkeit zu opponieren. Es gibt die Möglichkeit des Whistleblowings im Extremfall. Es gibt die Möglichkeit, andere zu finden und zu sagen, was wir hier machen, geht gar nicht, wie gehen wir hier mit den Ressourcen um?

**Es traut sich kaum einer ...**

... ja, aber ich glaube, es trauen sich immer mehr, auch deswegen, weil wir so sehr auf Arbeitskräfte angewiesen sind. Die junge Generation, das sage ich auch meinen Kindern, muss sich um Arbeitsplätze keine Sorgen machen, sie können auswählen. Seit den 1960er Jahren hatten wir noch nie so eine günstige Konstellation für Arbeitnehmer.

**Wobei es am Arbeitsmarkt immer noch schwierig ist für ältere Mitarbeiter und das beginnt schon mit 45+ ...**

Auch da wird sich etwas ändern. Doch Vorbehalte gegenüber Älteren hängen auch mit dem technischen Fortschritt insbesondere der Digitalisierung zusammen und der Sorge, ob diese das bewältigen.

Was ich eben skizziert habe, ist der philosophische Hintergrund, daran knüpft die Frage an, was genau macht Zukunftsverantwortung aus. Dabei muss man über den Begriff der Nachhaltigkeit nochmals nachdenken. Es gibt auch nachhaltiges Wachstum. Es gibt Nachhaltigkeit bezüglich eines Unternehmensbestandes, eines Familienbetriebes zum Beispiel, eine nachhaltige Praxis, damit die Urenkel das Unternehmen auch noch haben. Diesen Nachhaltigkeitsbegriff kann man auf alles anwenden. Damit wird er beliebig. Deswegen argumentiere ich, dass der, der uns interessiert, ein sehr spezifischer Nachhaltigkeitsbegriff ist: Es geht um das Verhältnis der Generationen. Wir haben nicht nur eine Verantwortung für uns hier und jetzt, sondern auch für die Menschen, Individuen, die zukünftig leben werden. Diese sind zwar noch nicht geboren und können sich nicht artikulieren, wir können auch nicht mit denen verhandeln. Das macht die Sache nicht so einfach. Das ist Zukunftsverantwortung.

Wir dürfen nicht in die Attitüde geraten, dass wir denen jetzt sagen, wie sie dann leben, wirtschaften und sonst etwas tun müssen. Dann hätten sie nichts mehr zu entscheiden. Wir müssen darauf achten, dass wir die Gestaltungsspielräume, die unsere Generation hat, nicht verengen, sodass die nächsten Generationen nur noch Notfallmanagement machen müssen. Wir können keine Szenarien und die künftige Politik festlegen für künftige Generationen. Das wäre nicht fair. Wir hatten die Gelegenheit zu gestalten, sie brauchen diese Gelegenheit auch.

**Das würde den technischen Fortschritt nicht mitberücksichtigen. Es geht so schnell mit der Wissensverdopplung oder -verdreifachung.**

Das käme noch hinzu. In mancher Hinsicht hat sich die Debatte etwas entspannt. Früher hörte jeder, der CCS (= Carbon Capture and Storage), Carbonspeicherung im Untergrund, befürwortete, den Einwand, das sei „Teufelszeug“. Wir müssten stattdessen CO<sub>2</sub> sparen. Doch es geht nicht um „Entweder-oder“, beides ist erforderlich.

**Ich finde das Schubladendenken schwierig, und dass Dinge nicht zu Ende gedacht werden. Wenn man Menschen die Hintergründe gibt, verstehen sie plötzlich. Notker Wolf, der ehemalige Abtprimus der Benediktiner, kritisiert in seinem neuen Buch („Warum**

lassen wir uns verrückt machen?“, 2022, Bonifatius Verlag, S. 79 ff.), dass zu Coronazeiten „nackte“ Zahlen alles gegolten hätten. Doch Zahlen müssten in einen Zusammenhang gestellt und zu anderen Zahlen ins Verhältnis gesetzt werden.

Die Realität und die Fehlperzeption von Risiken war in der Pandemie ein schwieriges Thema. Ich war gegen Schulschließungen mit dem Argument, dass es keine statistischen Daten gibt, die dafürsprechen, dass die Kinder gesundheitlich gefährdet sind, sie sind sozial und psychologisch gefährdet. Es gab unter jungen Menschen, anders als bei der Influenza, praktisch keine Todesfälle und wenn, dann waren diese Kinder bereits im Endstadium von Krebs oder hatten andere schwere Krankheiten. Mit meiner Frau habe ich während der Coronakrise das Buch geschrieben: „Die Realität des Risikos“ (Piper Verlag, 2021). Man darf sich die Realitäten nicht zurechtbiegen, wenn man in Risikosituationen richtig handeln möchte.

Das mit dem Ins-Verhältnis-setzen ist genau der Punkt: Wir hatten in der Hochphase von Corona über 200 Todesfälle pro Tag. Das ist schon sehr viel, doch es wurde immer nur isoliert betrachtet. Aber wer weiß, dass wir losgelöst von Pandemien normalerweise pro Tag 2.600, je nachdem auch 2.400 Todesfälle haben, sieht das differenzierter. Auch deswegen, weil die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie andere Risiken nach sich zogen, im globalen Süden Hunger und Elend, in Europa mangelnde Krebsvorsorge, fehlende Bewegung, Vereinsamung.

**Es wird manches aufgearbeitet werden müssen.**

Ja zweifellos, aber zurück zur Zukunftsverantwortung. Im Vortrag werde ich für ein Suffizienzprinzip argumentieren. Es ist egal, welche Güter man hat, es gibt immer einen Sättigungspunkt: Ein Kühlschrank in einem großen Haus ist gut, zwei wären vielleicht besser, ab vier wird es unvernünftig, 27 Kühlschränke will keiner haben. Es gibt überall einen Maximalpunkt, ab dem sinkt die Kurve, während die ökonomische Theorie von monoton steigenden Nutzenfunktionen ausgeht. Das ist ein tieferer Effekt. Brauchen wir immer mehr, immer mehr? Das ist eingebaut in die ökonomische Theorie.

**Ist das nicht auch eine Frage der Qualität? Mein Vater sagte immer, lieber ein Teil weniger, dafür etwas Gutes.**

Ja, die Wegwerf- und Abbruchgesellschaft ist Teil des Problems. Betrachten wir Risiken: Wir wissen manches relativ gut, aber wir wissen nicht, wie sich die CDR-Technologien im Bereich Klimawandel entwickeln, auch in anderen Bereichen, etwa der Entwicklung der Kern- und Fusionsenergie, können wir die Zukunft nicht vorhersagen. Wenn man wenig weiß, muss man risikoavers agieren. Das sagt auch die Entscheidungstheorie. Dann sollte man versuchen, alles zu vermeiden, was eine Katastrophe auslösen kann – aber ansonsten wissend, dass wir nicht genau kontrollieren können, was wirklich passiert.

Was uns auf globaler Ebene fehlt, das sind Institutionen, die diesen Prozess steuern. Wir haben sozusagen ein globales Bargaining Game, d. h. die einzelnen Staaten verhandeln miteinander. Doch das ist das falsche Format, da einzelne Staaten eine Art Veto-Option haben, insbesondere die größeren wie Indien, China, die USA, auch Europa. Was man bräuchte, ist eine Institution, die Empfehlungen für staatliches Handeln gibt. Diese sollten möglichst rechtlich bindend sein, ähnlich, wie es Urteile des Strafgerichtshofs sind. Doch vielleicht ist das eine utopische kosmopolitische Perspektive. Natürlich müsste diese globale Institution auch demokratisch kontrolliert und demokratisch eingesetzt werden. Das ist alles nicht ganz einfach, doch wie ich meine, eines der Hauptprobleme: Wir haben keinen globalen Akteur in diesem Bereich. Andere globale Akteure haben wir, wie den Internationalen Währungsfonds, das **Allgemeine Zoll- und Handelsabkommen** (GATT), die Weltbank, den Internationalen Strafgerichtshof.

Der nächste Punkt ist Nachhaltigkeit als kategorischer Imperativ. Wir haben Freiheit, Gleichheit, Solidarität als Grundprinzipien der Demokratie. Meine Schlussthese ist: Nachhaltigkeit ist nichts Neues – es handelt sich um die Ausdehnung dieser Werte über die Generationen.

**Es ist schön, wenn es dafür ein Bewusstsein gibt. Doch ich bin der Meinung, dass wir in manchen schon einmal weiter waren: Ich hatte als Kind einen Mantel, der aus einem Mantel meiner Mutter geschneidert worden war. Das ist nachhaltig ... Wo sehen Sie den aktuell größten Handlungsbedarf, oder anders gefragt: Wer ist dieser Akteur?**

Wenn man hofft, dass die aktuelle weltweite Krisenlage – die auslaufende Pandemie, Lieferkettenprobleme und der Krieg in der Ukraine – wenn das überwunden ist, muss sich die Weltgemeinschaft simultan mit den großen Herausforderungen auseinandersetzen. Das setzt voraus, dass wir nicht vorher handlungsunfähig werden. Im ungünstigsten Fall kann der Ukrainekrieg zu einem neuen Kalten Krieg führen.

**Sind wir da nicht schon mittendrin?**

Aktuell noch nicht, doch das kann passieren, dann würde die Grenze zwischen Ost und West nicht mehr durch Deutschland hindurchgehen, wie das lange der Fall war, sondern durch die südliche oder östliche Ukraine. Dann hieße das, wir hätten zwei Blöcke: einen chinesisch-russischen und einen nordamerikanisch-westeuropäischen. Das wäre mit einem massiven Rückgang der Kooperationen und der Kooperationsbereitschaft, der globalen Interaktion verbunden. Dann wäre die Welt paralysiert. Dann wäre sie in einer Phase der neuen Aufrüstung. Es würde ganz schwierig werden, die großen Herausforderungen der Zukunft wie den Klimawandel anzugehen. Das eine hängt mit dem anderen zusammen. Wie kommen wir aus dieser Krisensituation heraus und wie können wir die wirklich großen Menschheitsherausforderungen, die heute angesprochen wurden, Artenvielfalt, insbesondere, Klimawandel, aber auch die extreme Ungleichheitsentwicklung weltweit, wie kann man die angehen? Das geht nur, wenn die Welt zusammensteht und kooperiert – nicht im Modus der latenten, permanenten Kriegsgefahr.

**Haben Sie eine konkrete Forderung an Politik und Wirtschaft?**

Die Forderungen sind im Grunde ausdiskutiert. Es gibt in vielen Bereichen wie dem Klimawandel kein wirkliches Erkenntnisproblem, sondern ein Handlungsproblem. Die Dinge sind im Wesentlichen geklärt. Es gibt etwas unterschiedliche Szenarien, wie sich das Klima entwickeln wird. Und es gibt in meinen Augen auch Fehleinschätzungen. Einige kamen auch heute auf der Konferenz wieder auf, wie die Hitzetoten, die zusätzlich entstehen. Doch gegenwärtig sterben weltweit mehr Menschen an Kältetod als an Hitzetod. Die Durchschnittstemperatur weltweit ist 14 Grad. Sie liegt also weit unter dem Durchschnittsniveau, das für Menschen besonders angenehm ist. Man spricht sogar vom „Klimaoptimum“ im Mittelalter, damals war es zwei Grad wärmer als nachher und vorher.

**Diverse Eiszeiten gab es auch ...**

(Lacht) Die Eiszeit war sehr kalt. Ja, es gibt Fehleinschätzungen. Doch was die Problematik des Meeresspiegelanstiegs angeht, der Gletscherschmelze: Das ist durchgerechnet. Es ist klar, dass eine Riesenproblematik auf uns zukommt. Diese Generation muss jetzt handeln, ohne in Apokalypse zu verfallen. „Last Generation“ ist großer Quatsch: Die Menschheit stirbt nicht aus, aber wir laden der nachfolgenden Generation eine immense Last auf, wenn wir jetzt nicht umsteuern. Wenn der Klimawandel erst einmal bei zwei oder drei Grad bleibt, dann ist das bewältigbar. Aber wenn das unbegrenzt so weitergeht, wäre das eine Katastrophe.

**Ist es nicht auch beim Klima eine Frage der Verhältnismäßigkeit, wo man ansetzt? Bei der Umweltverschmutzung sind es wohl zehn Flüsse, die den meisten Müll ins Meer schwemmen. Wenn gesagt wird, wir müssen etwas tun – und natürlich müssen wir das –, sollte man auch sehen, dass das, was hier mit größter Anstrengung machen, nur eine minimale globale Auswirkung hat.**

Da sage ich: Ja, aber! Wenn das jeder Staat für sich sagt und die meisten Staaten sind nicht so groß wie China, wenn das das Muster ist der weiteren Weltentwicklung, dann steuern wir auf eine Katastrophe zu. China ist gegenwärtig für so viel CO<sub>2</sub>-Ausstoß verantwortlich wie die EU und die USA zusammen bei weit niedrigerem Bruttoinlandsprodukt als dem der USA. Aber jedes Land muss seine Hausaufgaben machen. Das nenne ich strukturelle Rationalität. Jedes Land muss das leisten, was nötig ist, um einen vernünftigen Pfad zu realisieren.

Deutschland hat nur einen Anteil von 2 Prozent oder knapp darunter, wie ich im Kopf habe, wohl nur 1,8 Prozent. Wir können natürlich nicht das Klima retten. Das ist so eine komische Vorstellung auch in Wahlkämpfen, zum Beispiel dass Ahrweiler passiert sei, weil wir in Deutschland nicht genug gegen den Klimawandel getan haben. Das ist Unsinn. Ob wir etwas tun oder nicht, ist irrelevant. Aber daraus zu folgern, wir haben keine moralische Pflicht etwas zu tun, das ist ein Denkfehler. Jedes Land sollte seinen Teil beitragen für eine gute Entwicklung.

**Doch was darf das wirklich kosten? Wäre das Geld, das man in Relation „zu viel“ ausgibt, nicht vielleicht besser in der Armutsbekämpfung im eigenen Land angelegt?**

Das glaube ich nicht. Klimawandel betrifft gerade die armen Länder wie Bangladesch, Indien mit seinen flachen Küsten, die Malediven oder Pakistan, wie wir jetzt gesehen haben. Diese Länder können nicht mehr existieren bei zwei Meter höherem Meeresspiegel. Die richtig reichen Länder wie die USA können mit Deichen noch eine Zeitlang dagegen vorgehen. Das kann Bangladesch nicht. Ich glaube, diese Alternative kann man so nicht machen. Man kann eher sagen: Je früher man gegensteuert, um so kostengünstiger wird es. Je länger man zuwartet, umso teurer wird es. Im Nachhinein reparieren ist immer das Teuerste.

**Was sollte der Einzelne tun?**

Wieder strukturelle Rationalität: Man kann sich durchaus überlegen, wie viele Flüge sind nötig. Ich bin dagegen, daraus eine große Moralkampagne zu machen und zu sagen, es darf überhaupt keine Fernflüge mehr geben. Es ist wichtig, dass die Leute und vor allem junge Leute andere Weltregionen kennenlernen. Meine drittälteste Tochter wird demnächst vier Monate in Japan sein – der lange Flug dahin ist sinnvoll. Der Aufenthalt ist ein Bildungserlebnis. Doch ob es wirklich nötig ist, für fünf Tage Sonne große Interkontinentalflüge zu unternehmen? Darüber muss man schon reden und auch über Flüge zwischen Frankfurt und München. Ich vermeide das sehr konsequent innerhalb Deutschlands. Wenn es nicht durch Terminvorgaben absolut zwingend ist, fahre ich mit der Bahn. Deutschland ist klein.

**Haben Sie eine ganz konkrete Handlungsempfehlung?**

Nein, ich bin Philosoph, aber ein Beispiel, das mich schon lange beschäftigt, kann ich nennen. Man kann das kurz machen: Ich hatte mich vorhin mit dem Referenten der EU kontrovers ausgetauscht zu den E-Fuels. Die radikale Ablehnung von E-Fuels ist meines Erachtens Unsinn. Da mögen Lobbyisten dahinterstecken, aber das ist kein Argument. Wir brauchen unbedingt synthetische Kraftstoffe aus erneuerbaren Energien, anders



wird es nicht gehen, und zwar in großem Umfang. Und zwar nicht Wasserstoff primär, sondern Methanol (hier Verweis auf den unterdessen erschienenen Artikel von Ernst Ulrich von Weizsäcker und mir in der WELT). Das so zu ideologisieren ist ein Riesenfehler.

**Ihr größter Wunsch an eine gute Fee für unser aller Zukunft?**

Es gibt keine gute Fee, alles liegt in unseren menschlichen Händen, in unserer eigenen Verantwortung

**Ihr persönliches Motto?**

Umsicht und Rücksicht statt Panik.

**Lieber Herr Professor Nida-Rümelin, ich danke Ihnen sehr für das interessante und vertrauensvolle Gespräch.**





---

# Anhang

---

## A. Organisation und Mitwirkende

### Kooperationspartner

#### **Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e. V.**

Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrike Beisiegel,  
Biochemikerin,  
ehemalige Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen,  
Co-Vorsitzende des Vorstands der VDW

#### **Liz Mohn Center gGmbH**

Dr. Jörg Habich,  
Wirtschaftswissenschaftler,  
Geschäftsführung, Liz Mohn Center gGmbH

### Keynote Speaker

**Prof. Dr. Dr. h.c. Julian Nida-Rümelin**, Professor für Philosophie und politische Theorie der Ludwig-Maximilians-Universität München, ehem. Kulturstaatsminister, Gründungsrektor der Humanistischen Hochschule Berlin

**Prof. Dr. Dr. h.c. Ernst Ulrich von Weizsäcker**, Umweltwissenschaftler und Nachhaltigkeitsforscher, ehem. Co-Präsident/Ehrenpräsident des Club of Rome und Gründungspräsident des Wuppertal Instituts

### Eventmoderation

**Prof. Dr. Dres. h.c. mult. Ernst Pöppel**, Medizinischer Psychologe, Biologe und Hirnforscher, Professuren an der Ludwig-Maximilian-Universität München und Peking University, Vorstand der VWD

### **Referentinnen und Referenten der Arbeitsgruppen**

**Prof. Dr. Laura Marie Edinger-Schons**, Wirtschaftswissenschaftlerin, Universitätsprofessorin für BWL, insb. Nachhaltiges Wirtschaften an der Universität Hamburg

**Ulrich Golüke**, Systemmodellierer, Gastdozent an der Business School of Lausanne (BSL)

**Dr. Günter Hörmandinger**, Physiker und Umwelttechnologe, Senior Expert im Generalsekretariat der Europäischen Kommission

**Dr. Kai Hünemörder**, Wissenschaftshistoriker, Leiter des Zentrums für Energie-, Wasser- und Umwelttechnik (ZEWU) im ELBCAMPUS Kompetenzzentrum Handwerkskammer Hamburg

**Thorsten Koska**, Sozialwissenschaftler, Co-Leiter des Forschungsbereichs Mobilität und Verkehrspolitik am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie

**Dr. Matthias Kranke**, Politikwissenschaftler, Post-Doktorand, Universität Kassel, Co-Projektleiter GROVAINITY und Koordinator des DFG-Netzwerkes „Postwachstum in der globalen Politik“

**Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Angelika Ploeger**, Ökotrophologin, Leiterin des Fachgebietes Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur an der Universität Kassel

**Prof. Dr. Hartmut Vogtmann**, Agrarwissenschaftler und Naturschützer, ehem. Präsident des Bundesamtes für Naturschutz

**Prof. Dr. Hubert Weiger**, Naturschützer und Forstwissenschaftler, ehem. Vorsitzender Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)

### **Moderation der Arbeitsgruppen**

**Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrike Beisiegel**, Biochemikerin, ehemalige Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen, Co-Vorsitzende des Vorstands der VDW

**Dr. Hans-Jochen Luhmann**, Volkswirt, Senior Expert am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie

**Prof. Dr. Götz Neuneck**, Physiker und Friedensforscher, Co-Vorsitzender der VDW & Pugwash-Beauftragter

## B. Autorin

Die Autorin der Tagungsdokumentation, Martina Haas, ist Expertin für Networking und Kommunikation, Speaker, Bestsellerautorin und Dozentin. Sie war lange Führungskraft und Geschäftsführerin in einem internationalen Banken- und Immobilienkonzern mit Zuständigkeit u. a. für die Gremienbetreuung, Beteiligungen, Marketing und Unternehmenskommunikation. Von Hause aus ist Haas Rechtsanwältin. Sie unterstützt Führungskräfte, Unternehmen und Organisationen beim Netzwerkausbau und begeistert mit Vorträgen zur professionellen Vernetzung. Es geht um Erfolg durch nachhaltige Beziehungen, Allianzen und Kooperationen. 2019 erschien: „Vergesst Networking – oder macht es richtig!“ Weitere Informationen finden Sie bei [www.martinahaas.com](http://www.martinahaas.com) und LinkedIn.

## C. Literaturverzeichnis

- Carson, Rachel (2002).** Silent Spring. 40. Anniversary Edition. Boston MA:Mariner Books.
- Dixon-Declève, Sandrine, Owen Gaffney, Jayati Ghosh, Jørgen Randers, Johan Rockström und Per Espen Stoknes (2022).** Earth for All: Ein Survivalguide für unseren Planeten. Der neue Bericht an den Club of Rome, 50 Jahre nach »Die Grenzen des Wachstums«. München: oekom.
- Haas, Martina (2019).** Vergesst Networking – oder macht es richtig. München: Vahlen.
- Meadows, Donella H., Dennis Meadows, Jergen Randers und William W. Behrens III (1972).** „Limits to Growth: A report for the club of rome’s project of predicament of mankind. New York: Universe Books.
- Meadow, Dennis, Donella H. Meadows, Erich Zahn und Peter Milling (1972).** Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit. München: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Nida-Rümelin, Julian (2023).** A Theory of Practical Reason. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Nida-Rümelin, Julian (2016).** Humanistische Reflexionen. Berlin: Suhrkamp.
- Nida-Rümelin, Julian (2011).** Verantwortung. (UB 18829.) Stuttgart.  
Hinweis: Der kleine Traktat schließt eine Trilogie ab, deren erster Teil „Strukturelle Rationalität“ die theoretischen Grundlagen legte (UB 18150) und deren zweiter Teil „Über menschliche Freiheit“ (UB 18365) von eben dieser Freiheit handelt. Jede der drei Schriften kann laut Reclam Verlag separat gelesen werden.
- Nida-Rümelin, Julian, und Nathalie Weidenfeld (2021).** Die Realität des Risikos. München: Piper.
- Nida-Rümelin, Julian, Benjamin Rath und Johann Schulenburg (2012).** Risikoethik. Berlin: De Gruyter.
- VDW – Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (Hrsg.) (2019).** Wir sind dran. Inspirieren – Reflektieren – Handeln. Berlin.  
(Hinweis: exklusiv bestellbar per E-Mail beim Buchladen Kirchheim: [mail@buchladen-kirchheim.de](mailto:mail@buchladen-kirchheim.de))
- von Weizsäcker, Ernst Ulrich (2019).** So reicht das nicht! Außenpolitik, neue Ökonomie, neue Aufklärung – Was wir in der Klimakrise jetzt wirklich brauchen. Paderborn: Bonifatius Verlag.
- von Weizsäcker, Ernst Ulrich, und Anders Wijkman (2019).** Wir sind dran: Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen – Club of Rome: Der große Bericht. München: Pantheon.
- Wolf, Notker (Abtprimas der Benediktiner e.m.) (2022).** Warum lassen wir uns verückt machen: Neue ketzerische Gedanken. Paderborn: Bonifatius Verlag.



---

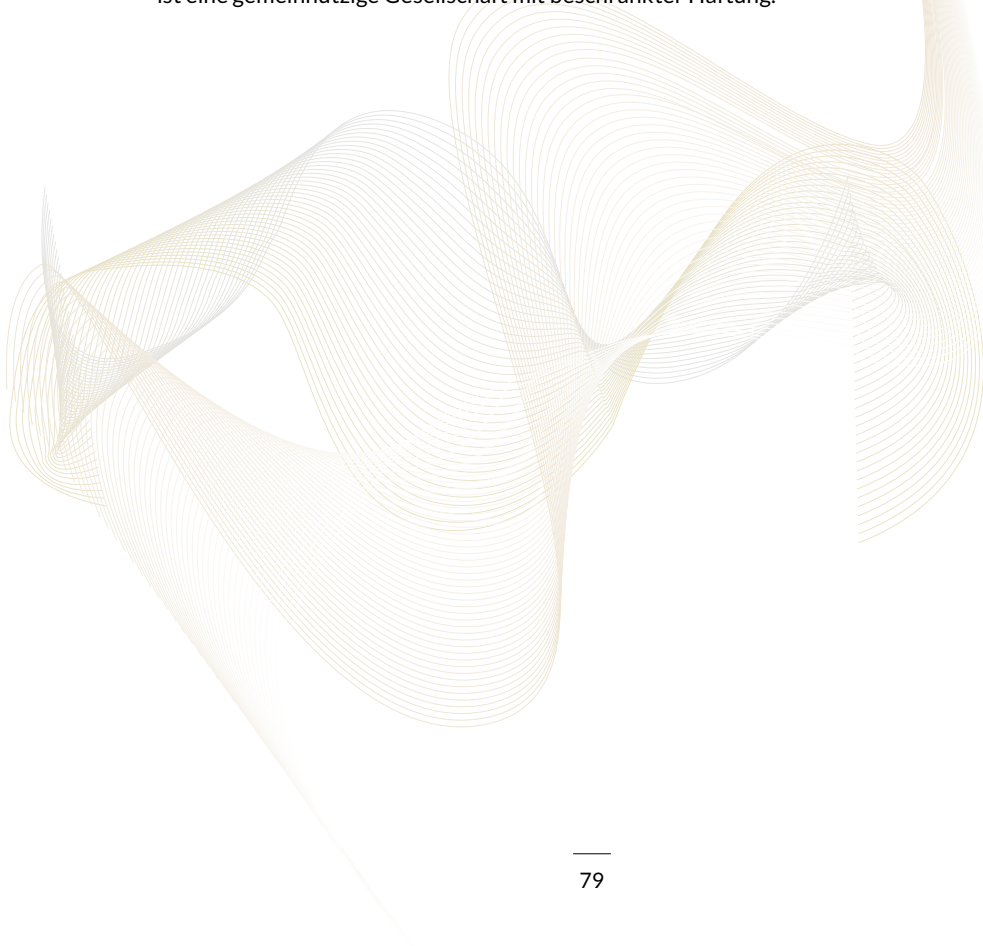
### **Über die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler – VDW**

Wissenschaft und Technik sind wichtige Grundlagen unserer Zivilisation und Kultur, aber immer noch befassen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu wenig mit den gesellschaftlichen Folgen ihrer Arbeit, vor allem wenn die Ergebnisse in die politisch-ökonomischen Kraftfelder geraten. Die VDW stellt sich diesem Defizit durch einen aktiven Diskurs. In der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler vernetzen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus allen wissenschaftlichen Disziplinen, die ihre Verantwortung für die Folgen von wissenschaftlicher Forschung und technischer Entwicklung kritisch reflektieren und mit differenzierter Expertise an der gesellschaftlichen Debatte, vor allem auf den Gebieten Frieden, Klima, Biodiversität und Ökonomie, aktiv teilnehmen. Unabhängigkeit, Überparteilichkeit, Transparenz, Verantwortung und Solidarität sind in ihrer Gesamtheit Grundprinzipien der VDW. Als Werte wollen wir sie in wissenschaftlichen Diskurs glaubwürdig einbringen.

---

### **Über die Liz Mohn Center gGmbH**

Das Liz Mohn Center wurde 2022 als Initiative der Bertelsmann Stiftung gegründet und führt das Engagement von Liz Mohn in einer eigenständigen Institution weiter. Das Liz Mohn Center verfolgt das Ziel, durch verschiedene Aktivitäten den globalen Wissenstransfer zu forcieren, um die Qualität von Entscheidungen der Führung in Politik, Wirtschaft und Kultur auf der Basis fundierter Erkenntnisse zu verbessern; Führungskräfte dabei zu unterstützen, nachhaltig und verantwortungsvoll zu führen; Verständigung zwischen Nationen und Kulturen zu stärken und junge Talente aus unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen in der Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Das Liz Mohn Center ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung.





[www.liz-mohn-center.de](http://www.liz-mohn-center.de)

---

#### **Impressum**

Liz Mohn Center gGmbH  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh

Verantwortlich:  
Dr. Jörg Habich  
Kontakt: [joerg.habich@liz-mohn-center.de](mailto:joerg.habich@liz-mohn-center.de)  
Telefon: +49 5241 81-81277

Martin Spilker  
Kontakt: [martin.spilker@liz-mohn-center.de](mailto:martin.spilker@liz-mohn-center.de)  
Telefon: +49 5241 80-40283

Titelbild:  
© diesirae – stock.adobe.com

Fotonachweis:  
Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e. V. (VDW)

Gestaltung:  
Ines Meyer, Gütersloh

© November 2023  
Liz Mohn Center gGmbH

---